Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 24 · Donnerstag, 29. Januar 1942 · 90. Jahrgang

Höchste Auszeichnung für Galland

Der Führer überreicht dem großen Jagdflieger das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Jan. Der Führer hat Oberst Galland das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

In Gegenwart der Generalfeldmarschälle Keitel und Milch überreichte der Führer heute in seinem Hauptquartier dem verdienten Jagdflieger als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht persönlich die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

Oberst Galand schoß in unermüdlichem heldenhaften Einsatz 94 Gegner im Luftkampf ab. Die Masse dieser Luftsiege errang er im Kampf gegen England.

Oberst Galland wurde nach dem Tode von Oberst Mölders als dessen Nachfolger zum Inspekteur der Jagdflieger im Luftwaffenführungsstab ernannt.

+

Oberst Adolf Galland wurde am 19. März 1912 in Westerholt (Kreis Recklinghausen) als Sohn eines Rentmeisters geboren. Er besuchte das Humanistische Gymnasium in Buer in Westfalen, bestand dort 1932 die Reifeprüfung und trat 1934 als Schütze in das Inf.-Regt. 10 ein. Am 1. September 1934 wurde er zum Fähnrich befördert und trat dann 1935, nach der Schaffung der jungen deutschen Luftwaffe zu dieser über und wurde dann als Leutnant Fluglehrer bei der Jagdfliegerschule Schleißheim. Am 1. November wurde er, nachdem er am 1. August 1937 zum Oberleutnant befördert worden war, Staffelkapitän einer Jagdstaffel. 1938 erhielt er in Anerkennung besonderer Leistungen ein vorgerücktes Randdienstalter und wurde mit dem 1. Oktober 1939 zum Hauptmann befördert. Nach dem Polenfeldzug wurde er am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Major befördert und in den ersten Septembertagen mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Aus Anlaß seines 40. Luftsieges verlieh ihm der Führer am 25. September 1940 als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach Abschluß seines 50. Gegners wurde Galland zum Oberstleutnant befördert.

Bei den siegreichen Luftkämpfen der deutschen Jagdflieger, besonders gegen die englische Luftwaffe, hatte das Geschwader des Oberstleutnants Galland stets einen besonderen Anteil. Unter seiner draufgängerischen Führung errang es Sieg auf Sieg. Besonders eindrucksvoll war das Abschußergebnis seines Geschwaders an der großen Abwehrschlacht am 21. Juni 1941 bei einem Angriffsversuch starker britischer Jagd- und Kampfverbände an der Kanalküste, wobei sich Oberstleutnant Galland durch große Umsicht in der Führung seines Geschwaders und besonderen Heldenmut auszeichnete. Er schoß persönlich drei britische Jagdflugzeuge ab. Am 18. Juli 1941 verlieh der Führer dem siegreichen deutschen Jagdflieger das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 8. Dezember 1941 wurde Oberstleutnant Galland wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde vom Führer zum Oberst befördert.

Mit der heute erfolgten Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Galland als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht — diese hohe Auszeichnung erhielt als erster deutscher Offizier unter unvergeßlicher Oberst Werner Mölders, mit dem Oberst Galland eine tiefe Freundschaft verband — hat der Führer dem Dank und der Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für den heldenhaften Einsatz dieses tapferen deutschen Offiziers und vorbildlichen Jagdfliegers sichtbaren Ausdruck verliehen.

Erfolgreiche Kampftätigkeit an der gesamten Ostfront

Zahlreiche Geschütze und anderes Kriegsgerät erbeutet — Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände in Tätigkeit — Sowjetische Flugzeuge in Brand gesetzt — Lebhafte Spähtrupptätigkeit in der Cyrenaika — Drei Britenbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Jan. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim und im südlichen Abschnitt der Ostfront infolge heftigen Schneetreibens geringe Kampftätigkeit.

Bei der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe an der Südküste der Krim fielen 840 Gefangene, 12 Geschütze, sowie 111 Maschinengewehre und Granatwerfer in die Hand der deutschen und rumänischen Truppen.

An der Donezfront wiesen deutsche und slowakische Verbände örtliche Angriffe der Sowjets ab. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

Im mittleren Frontabschnitt griff der Feind an mehreren Stellen erfolglos an. Bei eigenen Angriffen wurden zahlreiche Ortschaften nach heftigen Kämpfen genommen und eine Anzahl Geschütze erbeutet.

Im Nordteil der Ostfront setzte der Feind seine Angriffe fort. Die Kämpfe sind zum Teil noch im Gange.

Südostwärts des Ilmensees, in der Einschließungsfront von Leningrad und an der deutsch-finnischen Front in Lappland erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen besonders im mittleren und nördlichen Abschnitt in die Erdkämpfe ein. Zahlreiche sowjetische Flugzeuge wurden in Brand gesetzt.

In Nordafrika lebhafte Spähtrupptätigkeit in der Cyrenaika. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen britische Kraftfahrzeugkolonnen, Truppenansammlungen und Treibstofflager im nordafrikanischen Küstengebiet von Bengbali bis Marsa Matruh.

Bei Tag- und Nachtangriffen auf britische Flugplätze der Insel Malta wurden mehrere Flugzeuge am Boden beschädigt.

Britische Bomber, die in der letzten Nacht versuchten, Münster anzugreifen, wurden durch starke Abwehr vertrieben und warfen planlos Bomben in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An einigen Orten entstand Häuserschaden. **Drei britische Bomber wurden abgeschossen.**

Umbildung des britischen Kriegskabinetts gefordert

Trotz Drohung mit dem Vertrauensvotum wachsende Unterhauskritik an Churchill

as. **Berlin**, 29. Jan. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Aussprache im Unterhaus und die Kommentare der englischen Presse zur Rede Churchills lassen klar erkennen, daß es dem englischen Ministerpräsidenten mit seiner Forderung nach einem Vertrauensvotum nicht gelungen ist, die Kritik völlig zum Schweigen zu bringen. Die Forderung nach einer Umbildung des gegenwärtigen Kabinetts wird vielmehr erneut erhoben. So schlug in der Aussprache der liberale Abgeordnete Mander vor, den bisherigen britischen Botschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps in das Kriegskabinett aufzunehmen. Es gibt bereits auch Meldungen, die davon sprechen, daß sich Cripps den Staaten der künftigen Neuordnung Europas widmen soll. Dazu ist dieser Mann zweifellos besonders geeignet, erklärte er doch erst vor wenigen Tagen, daß die Sowjets durchaus das Recht hätten, Deutschland „schwer zu bestrafen". Cripps hat auch sonst nie einen Zweifel daran gelassen, daß er hinsichtlich der Auslieferung Europas an den Bolschewismus voll mit Churchill und Eden übereinstimme. Auch die „Daily Mail" hebt in einem Kommentar die Notwendigkeit einer Kabinettsumbildung hervor. Sie meint, „einen Wechsel des Mannes an der Spitze des Kabinetts wünsche England nicht, aber wenn wir nicht viele weitere Rückschläge erleben wollen — abgesehen von denen, die von Churchill schon angedeutet wurden und die jetzt unvermeidlich sind — dann müssen Umbeziehungen erfolgen und das Kriegskabinett muß völlig umgestaltet werden."

In der Debatte dürfte die Schwäche der englischen Rüstungsproduktion voraussichtlich noch eine größere Rolle spielen, zumal die englischen Gewerkschaften eine Erklärung veröffentlichten, in der die ernsten Sorgen über die unzureichenden Produktionsleistungen ausgesprochen werden und in der gefordert wird, daß ein besonderer Ausschuß die Kriegsproduktion untersuche. Auch diese Kritik wird vermutlich in die Forderung nach einer Umbildung des Kriegskabinetts münden. Schließlich wurde von der Arbeiterpartei noch ein Vorstoß unternommen, um die „Verdunkelung" der Ursachen für die britischen Niederlagen in Ostasien wenigstens teilweise zu verhindern. Insgesamt aber kann nach wie vor kein Zweifel bestehen, daß Churchill das erstrebte Vertrauensvotum erhält. Am besten kennzeichnet wohl ein Abgeordneter der Arbeiterpartei die Lage, der u. a. meint, wenn man über getrennte Vertrauensvoten abstimmen würde, so würden etwa 90 Prozent für ein Vertrauensvotum für Churchill stimmen, aber ein Vertrauensvotum für die Regierung würde vermutlich von 95 Prozent der Abgeordneten abgelehnt werden.

Wenn auch mithin nach wie vor trotz aller Kritik nicht der mindeste Zweifel daran bestehen kann, daß Churchill sein Vertrauensvotum erhalten wird, so hat er es doch für gut und zweckmäßig gehalten, seinen Freund, Lord Beaverbrook, vorzuschieben, der im Rundfunk eine Reklamerede für Churchill halten mußte. Er schilderte die Überfahrt Churchills nach den USA., erzählte, wie Churchill drüben gelebt und gearbeitet habe — er mußte von dem Berg von Akten beinahe erdrückt werden — kurzum, Beaverbrook versuchte in jeder Beziehung für Churchill gutes Wetter zu machen, wobei er den Ministerpräsidenten als kriegserfahrenen Mann pries. Beaverbrook ging dann aber auch weiter auf die englische Kriegsproduktion ein, die bekanntlich auch sehr stark kritisiert wird. Er sprach von den angeblich großen Produktionssteigerungen, fügte aber hinzu, daß diese Produktion noch nicht groß genug sei angesichts der Vielzahl der Kriegsschauplätze und angesichts der Tatsache, daß die Sowjetunion und China Unterstützung brauchen.

Auch in Australien hält die Kritik an der Politik der englischen Regierung an. Man ist dort auch mit der Churchill-Rede keineswegs zufrieden und stellt fest, daß wichtige Punkte durch diese Rede ungeklärt blieben. Attlee hat es deshalb für nötig erachtet, die Gemüter in dieser Hinsicht etwas zu beruhigen. Er versicherte dem Unterhaus, daß Verklärungen lobald wie möglich nach Ostasien entsandt werden würden. Man würde sie von Orten abziehen, wo sie am besten verfügbar seien. Um freilich keine zu großen Hoffnungen aufkommen zu lassen, betonte er dann gleich wieder, daß man sich aber die großen Entfernungen und die „begrenzten Möglichkeiten des zur Verfügung stehenden Schiffsraumes und des „Geleitschutzes" vor Augen halten müsse. Das heißt also, praktisch wird so gut wie nichts geschehen.

Protest gegen USA.-Landung in Nordirland

de Valera weder von London noch von Washington unterrichtet

Stockholm, 28. Jan. de Valera protestierte gegen die Landung von USA-Truppen in Nordirland. Er stellte dabei fest, daß seine Regierung weder von der englischen noch von der USA-Regierung darüber unterrichtet worden sei.

•

as. Aus Washington wird gemeldet, daß man dort von der Landung der Amerikaner eine freundlichere Einstellung des Freistaates Irland gegenüber den Alliierten erwarte, da ein Teil der gelandeten Truppen irischer Abstammung sei. Man hat sich in solchen Erwartungen sehr gründlich getäuscht. de Valera hat vielmehr in einer Erklärung gegen die Landung von USA-Truppen in Nordirland protestiert und festgestellt, daß weder die Vereinigten Staaten noch England den irischen Freistaat wegen dieser nordamerikanischen Truppenlandungen um Rat gefragt hätte.

Einige englische Blätter möchten, um ihren Lesern etwas Trost zu geben, glauben machen, daß die Zahl der in Irland gelandeten nordamerikanischen Soldaten sehr groß sei. Es wird davon gesprochen, daß mehrere 100 000 Mann mit Feldartillerie von Nordamerika herübergeschafft worden seien. Diese Blätter spekulieren auf ein sehr schlechtes Gedächtnis ihrer Leser. Es ist noch gar nicht sehr lange her, daß man sich in England ziemlich eingehend mit der Frage befaßte, wieviel Schiffsraum für den Transport und für den Nachschub allein einer Division erforderlich ist. Das geschah, als Churchill ein Interesse daran hatte, das Thema von der Schaffung einer von Stalin erstrebten zweiten Front in Europa aus der öffentlichen Debatte verschwinden zu lassen. Man kam damals zu der Feststellung, daß für rund 200 000 Mann nicht weniger als 1,5 Millionen BRT Schiffsraum erforderlich sein würden, wobei man noch an einen verhältnismäßig kurzen Seetransport dachte. Die englischen Blätter, die jetzt von großen nordamerikanischen Truppenkontingenten sprechen, dürften in einige Verlegenheit kommen, wenn ihre Leser fragen sollten, woher man denn den Schiffsraum für diese Transporte genommen habe. Die englische Regierung wäre froh, wenn sie irgendwo 100 000 BRT für Transporte nach Ostasien frei machen könnte.

30. Januar 1942

Von Heinrich Karl Kunz

In einer Zeit, die mit großen Geschehnissen bis zum Bersten gefüllt ist, vergißt der Mensch schnell. Die Ereignisse überholen einander und löschen sich, bevor wir sie völlig erschöpft haben, gegenseitig aus. Wir können uns kaum noch in die Verhältnisse, die vor dem historischen 30. Januar 1933 in Deutschland herrschten, zurückversetzen. Manchem mag überhaupt die Frage danach — stehen wir doch in einer Periode gewaltigster Entscheidungen — überflüssig erscheinen und doch ist das Elend, das vor dem Umbruch unser nationales Leben überschattete, dasselbe, das uns unsere Feinde, im Falle ihres Sieges, um ein Vielfaches gesteigert, von neuem zugedacht haben. Und doch sind eben diese Feinde die gleichen, die damals auch unsere geringste Zukunftshoffnung abzuwürgen suchten. Das erbitterte Ringen, das mit dem 2. August 1914 anhob und dessen Ende wir heute noch nicht absehen können, ist eine Einheit. Ein Krieg, der in Versailles nur die Waffen wechselte, sich anhatt der Kanonen, des Giftes der inneren Zwietracht, der kulturellen Zersetzung, der wirtschaftlichen Verelendung bediente. In vier Jahren militärisch unbesiegt, erlag das ausgehungerte deutsche Volk 1918 den verlogenen Versprechungen der jüdisch-plutokratie, der gleichen Allianz, die sich uns heute wieder in Churchill, Roosevelt und Stalin demonstriert. Mit kaum versteckem Hohn, beuteten unsere Feinde die Schwächen unseres Volkes aus. Sie förderten den Separatismus einzelner Landschaften, die konfessionellen Gegensätze von Nord und Süd. Sie zwangen uns den wesensfremden Parlamentarismus auf, der, in eine Unzahl von Parteien und Gruppchen, aufspalten, jede einheitliche politische Ausrichtung verhinderte. Sie bürdeten uns gewaltige Lasten auf und entzogen uns gleichzeitig die Mittel. Kapital und Rohstoffe, die Voraussetzung zu ihrer Bewältigung waren. Und diesem, von Ohnmacht umfangenen, nahezu widerstandslosen Volkskörper impften sie die Krankheitskeime des Marxismus und jener Asphaltkultur ein, die nicht nur eine nationale Wiedergeburt unmöglich machen, sondern auch den Willen zum Kind, zum Leben, zur Zukunft zerstören sollten. Steigende Abtreibungsziffern, blasser Individualismus, blutrünstiger Internationalismus, Bruderkampf, die erschreckend ansteigende Zahl der Selbstmorde, Hunger und Elend, das waren in den düsteren Jahren des Zwischenreiches die Etappen des plutokratischen Krieges, der mit Millionenheeren von Arbeitslosen seinem Sieg und dem Untergang Deutschland entgegenzumarschieren schien.

Und wieder war es die Front — in vierjährigem heldenhaftem Verteidigungskampf hatte sie dem Ansturm der Feinde weit vor den Grenzen des Reiches halt geboten — die auch in der zweiten Periode des Krieges, im sogenannten Frieden, die Entscheidung erzwang. Der Geist der feldgrauen Grabenkämpfer, genährt aus dem Vermächtnis der zwei Millionen Toten, gewann in Adolf Hitler, dem unbekannten Soldaten, Gestalt und wurde in seiner Bewegung, in der sich das kämpferische Element mit der Jugend vereinte, zur Aktion. Und der 30. Januar 1933 ist als ein Sieg in unsere Geschichte eingegangen, größer und für den Bestand der Nation bedeutungsvoller als hundert gewonnene Schlachten. Der Ansturm des internationalen Judentums, in der Doppelform der Plutokratie und des Bolschewismus, war abgeschlagen. Das deutsche Volk trat unter dem Befehl des Führers zum Gegenstoß an. Im Zeichen einer neuen Idee, unter den Fahnen des politischen Sozialismus! Aus der feldgrauen Kameradschaft, in den Schrecken der Materialschlachten geboren und gehärtet, wuchs der Wille zur Volksgemeinschaft, die Neuwertung des Einzelnen nach dem Maß seines Einsatzes für die Gesamtheit, Standesdünkel und gesellschaftliche Vorurteile zerbrachen im Angesicht der neuen Notwendigkeiten. Die konfessionellen Schranken fielen, ebenso wie die separatistische Betonung der Stammesunterschiede. Der deutsche Sozialismus begann nicht mit Versprechungen, mit Vorrechten einer Kaste, sondern mit der Arbeit. Nur was wir erarbeiteten, haben wir zu verleben, nur durch Fleiß kann der Anteil an den Gütern gehoben werden. Die Erwerbslosen griffen zu Spaten und Hacke, die Schornsteine begannen wieder zu rauchen. Für Hunger und Elend war kein Platz mehr in Deutschland. Im Winterhilfswerk bekannte sich unser Volk zur inneren Solidarität. Auch der Begüterte begriff allmählich, daß sein Wohlstand nur berechtigt war, wenn für den letzten Deutschen die Existenzgrundlage geschaffen erschien. Besondere Sorge galt der Jugend und der Mutter, die unter Schmerzen die Zukunft der Nation gebar, mit Liebe die junge Saat hegte. Das Bauerntum, aus den Fesseln des Kapitalismus befreit, konnte sich wieder seiner biologischen Aufgabe, Ernährer und Blutspender des Volkes zu sein, widmen. Die Kunst, von artfremden Einflüssen gereinigt, diente wieder dem Volk, war zum erstenmal auch den breiten Massen zugänglich. Kdf. erschloß dem deutschen Arbeiter die Schönheiten unserer Heimat und der Welt. Ein neues, ein größeres Deutschland stand auf, sicherte durch Wiedereinführung der Wehrpflicht seine politische Willens- und Entschlußfreiheit, holte seine mit Gewalt abgesplitterten Volksteile in Österreich, im Sudetenland und Memelgebiet heim und bekannte sich zu einem noch größeren Morgen, zum Glauben an seine Ewigkeit.

Als unsere Feinde erkannten, daß auch das Gift innerer Zersetzung, die wirtschaftliche und politische Unterdrückung, nicht zum Ziel ihres Hasses, der Vernichtung Deutschlands, führten, griffen sie erneut zu den Waffen. Die unzähligen

Verständigungsangebote des Führers, sein Appell an die Vernunft, mußten an ihrem Willen, das Reich zu zerschlagen, scheitern. Der deutsche Sozialismus, noch in den Anfängen begriffen und doch schon weit über unsere Grenzen hinaus wirkend, wurde in London und New York als Bedrohung der Tyrannei des Goldes, in Moskau als Entartung des bolschewitischen Wahnsinns empfunden, in allen drei Metropolen aber als eindeutige Kampfansage gegen die Weltherrschaftspläne des internationalen Judentums. Wieder müssen die Kanonen sprechen. Das Rinnen um die letzte Entscheidung ist entbrannt. Und heute, am 30. Januar 1942, am Jahrestag unserer inneren Wiedergeburt, sieht Deutschland die Konsequenz aus einem nahezu dreißigjährigen Kampf. Es geht nicht um den baldigen Frieden, es geht einzig um den Sieg, der die Früchte unserer Arbeit sichert. Alles, was zwischen 1914 und heute geschah, ist auf eine Rechnung gesetzt. Die zwei Millionen Toten des ersten Weltkrieges, die Opfer des Bruderzwistes, die Blutszeugen der Bewegung und unsere Gefallenen der letzten zweieinhalb Jahre stehen vor uns. Sie dürfen nicht ein zweites Mal und damit endgültig umsonst gestorben sein. Ihre Hingabe ist uns Verpflichtung. Ihre Sehnsucht, der sozialistische Volksstaat, Freiheit und Größe des Reiches, ist uns Aufgabe. In ihr stehen wir, genannten Führer geschart, wie sie, die uns vorangingen, zum letzten Opfer bereit und entschlossen, den Sieg, den unsere tapfere Wehrmacht in ihren eisernen Fäusten hält, zu vollenden.

Britischer Zerstörer an der Ostküste Malakas versenkt

Tokio, 29. Jan. (Funkmeldung.) Bei Endau an der Ostküste Malakas wurde von der japanischen Marine ein britischer Zerstörer versenkt.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 28. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Graf v. Schwerin, Kommandeur eines Inf.-Regiments, Oberst Seyffardt, Kommandeur eines Inf.-Regiments, Hauptmann Knöspel, Kompaniechef in einem Inf.-Regiment, Oberleutnant Fricke, Kompaniechef in einem Inf.-Regiment, Oberleutnant v. Harnack, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment.

Ritterkreuzträger der SA. beim Stabschef

Darunter Standartenführer Hauptmann Feig-Wiesbaden

Berlin, 28. Jan. Der Stabschef der SA., Ritter Lutze, empfing dieser Tage sieben Ritterkreuzträger der SA., die von 63 Ritterkreuzträgern, die die SA. in ihren Reihen zählt, persönlich die Glückwünsche des Stabschefs zu ihrer hohen Auszeichnung entgegennehmen konnten. Oberführer Major Leschke, Standartenführer Hauptmann Feig, Sturmbannführer Leutnant Eyers, Sturmbannführer Unterofizier Zmuga, Obersturmführer Leutnant Holtrich, Sturmführer Feldwebel Gollas und Rottenführer Oberfeldwebel Brüggemann — das waren die Männer, die die hohe soldatische Tapferkeitsauszeichnung trugen. Die SA.-Uniform hat sich in das Feldgrau des deutschen Soldaten gewandelt; der äußere Wechsel ist aber nur die gleichbleibende innere Fortsetzung der kämpferischen Haltung, die ihre Bewährung gerade in den ausgezeichneten Soldaten und politischen Aktivisten des Führers gefunden hat. Auch Reichsminister Dr. Goebbels empfing am folgenden Tage die ausgezeichneten SA.-Führer in seinem Ministerium.

Motorisierter Reichsarbeitsdienst

Von Generalarbeitsführer Klausch

Die Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes im Frieden ist in großem Umfange nur mit Hilfe einer weitgehenden Motorisierung der Abteilungen zu lösen. Die Arbeitsstellen liegen oft verstreut und im weiten Umkreis um den Standort der Unterkunft. Auch die oft große Ausdehnung einer Baustelle, z. B. einer Bachregulierung, zwingt zu fortschreitendem, entfernterem Einsatz. Die Kosten einer solchen Motorisierung werden durch größere Leistung infolge längerer Arbeitszeit an der Baustelle ausgeglichen. Den Arbeitsmännern wird ein langer und anstrengender An- und Abmarsch zur Baustelle erspart — sie gehen mit frischen Kräften an die Arbeit. Die Abteilungen erweitern ihren Aktionsradius um ein Vielfaches — eine Verlegung der Unterkunft infolge Beendigung der Aufgabe ist in viel größeren Zeitabständen erforderlich. Häufig wird zur Motorisierung noch eine zusätzliche Zeltausstattung mit Fahrrädern treten müssen, mit denen die Entfernungen von der Landstraße zur eigentlichen Einsatzstelle überwunden werden.

Naheliegend war im Kriege der Gedanke, mit Hilfe vorhandener Kraftwagen einen Teil des Reichsarbeitsdienstes für seine Kriegsaufgaben beweglich zu machen und so zu befähigen, einem modernen, beweglichen Heer als „motorisierte Straßenbautruppe" zu folgen. So entstanden die ersten „motorisierten Einheiten des Reichsarbeitsdienstes".

In der Organisation passen sie sich der Gliederung des Reichsarbeitsdienstes an — die Forderung größter Beweglichkeit zwang lediglich dazu, den einzelnen Gruppenverband, der etwa dem Bataillon entspricht, klein zu halten. Während zu einer Gruppe des Reichsarbeitsdienstes friedensmäßig sechs Abteilungen gehören, umfaßt die motorisierte Gruppe nur drei Abteilungen. Mehrere Gruppen können zu einem „motorisierten Abschnitt" unter der Führung eines „Abschnittsführers" zusammengeschlossen werden oder unmittelbar einem „Höheren RAD.-Führer" unterstehen, der dem militärischen Oberbefehlshaber, z. B. dem Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, in bezug auf den Einsatz und auf die wirtschaftliche Betreuung unterstellt ist. In allen übrigen Belangen untersteht er dem Reichsarbeitsführer unmittelbar, dem er für die Durchführung des Dienstbetriebes und der Erziehung und Ausbildung allein und voll verantwortlich ist.

Die Motorisierung der Abteilung erfolgt durch Einsatz von Mannschaftskraftwagen; die notwendigste Ausrüstung, also Verpflegreserve, Bekleidungsreserve, Arbeitsgerät, Heilgerät, Geschäftsimmergerät usw. wird auf Lastkraftwagen mitgeführt. Für die Führer ist ein Personenkraftwagen, für die Nachrichtenverbindung sind Kraträder eingesetzt. Eine Feldküche, die entweder auf einem Lastkraftwagen verladen oder angehängt werden kann, sorgt für die Verpflegung.

Die Lastkraftwagen werden im Falle des Arbeitseinsatzes, also bei Unterbrechung des Marsches, entladen und bei dem Höheren RAD.-Führer als „Kraftwagenkolonne" für Nachschub, besonders Baustofftransport, geschlossen verwendet. Der kleine Stab dieser Kolonne befindet sich beim Höheren RAD.-Führer. Ihm ist gleichzeitig ein fahrbarer Werkstattzug unterstellt, der alle notwendigen Maschinen und Ersatzteile für Kraftwageninstandsetzung enthält.

Außer der Lastkraftwagenkolonne marschiert mit dem Höheren RAD.-Führer „eine schwere Geräte-Staffel", die alle Baumaschinen und Geräte, auch für schweren Straßen- und Brückenbau, mit sich führt, z. B. Walzen, Explosionsrammen, Steinbrecher usw.

Die Stäbe sind durch Personenkraftwagen, Kraträder und einige Lastwagen für Mannschafts- und Ausrüstungstransporte beweglich gemacht.

Der Feldzug im Osten bot naturgemäß hervorragende Gelegenheit, den Einsatz dieser ersten motorisierten Einheiten des Reichsarbeitsdienstes auszuprobieren. So begleiten unter der Führung des Obergeneralarbeitsführers Dr. Schmeidler eine Anzahl motorisierter Gruppen des Reichsarbeitsdienstes seit Beginn des Feldzuges eine Panzerarmee im Osten. Mehr noch als der Reichsarbeitsdienst sonst sind diese Einheiten zu einem nicht mehr wegzudenkenden Begleiter und treuen Helfer der Truppe geworden. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes die „Wegbereiter" der Panzerarmee. Ihre Aufgabe ist Straßen- und Brückenbau. Für diese Arbeiten ersetzen sie die Pioniere und machen sie frei für andere Aufgaben.

Wenn der Führer in seiner Rede über den bisherigen Verlauf des Ostfeldzuges aussprach, daß hier „jeder Arbeitsmann zum Soldaten" wird, trifft diese Anerkennung der allgemeinen Leistungen des Reichsarbeitsdienstes in erster Linie und besonders betont für die motorisierten Einheiten des Reichsarbeitsdienstes zu. Immer ganz vorn, häufig unmittelbar hinter der Spitze der vordersten Teile der Panzerarmee, haben die Arbeitsmänner immer und immer wieder zum Gewehr greifen müssen. Sie haben hierbei ihren Mann mit derselben Einsatzbereitschaft und mit demselben Opfersinn gestellt wie zu jeder anderen Aufgabe. Und manches Grab, auf dem ein schlichtes Holzkreuz mit den Symbolen des Reichsarbeitsdienstes steht, zeugt davon, daß Führer und Arbeitsmänner ihr Letztes und Höchstes für Führer, Volk und Vaterland gegeben haben.

Völliges Versagen der Kommandostellen in Hawai

Verspätetes Warnungstelegramm besiegelte das Schicksal der USA.-Pazifik-Flotte

Madrid, 28. Jan. Der Berichterstatter der Agentur Efe meldet aus New York: „Die Hauptfrage aller Amerikaner heißt zur Zeit: „Was ist in Pearl Harbour passiert? Das Volk will Einzelheiten über die Katastrophe wissen. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß der Generalstab von Hawai die Verantwortung für die Niederlage trägt, denn schon seit dem 16. Oktober hat Washington auf die große Gefahr eines japanischen Angriffs aufmerksam gemacht. Aber wie war es den Japanern möglich, die nordamerikanische Flotte so zu überraschen?" Nach den Feststellungen der Untersuchungskommission waren am Morgen des 7. Dezember 88 Prozent aller Streitkräfte auf ihren Posten, 60 Prozent der Offiziere und 96 Prozent der Mannschaften waren im Dienst. Was ist aber in diesem Falle unter Dienst zu verstehen, wenn man einen plötzlichen feindlichen Angriff abwehren soll?

Folgen totaler Bürokratisierung

Die Antwort darauf ist eine bittere Anklage gegen das nordamerikanische System, das mit seinem ständigen Wechsel im Personal keine straffe Zusammenfassung der Einheiten zuläßt, damit diese Tag und Nacht auf jede Gefahr vorbereitet sind. Außerdem ist die ganze USA.-Streitmacht mit einem bürokratischen Netz überzogen, das eine schnelle Durchführung von Entschlüssen unmöglich macht. Bezeichnend für das schlechte Funktionieren des nordamerikanischen Nachrichtenapparates ist die Feststellung, daß ein Warnungstelegramm der Regierung in Washington erst seinen Bestimmungsort erreichte, als die Katastrophe bereits vollendet war. Zwar kann sich auch noch heute kein Amerikaner vorstellen, daß das Schicksal der mächtigen USA.-Flotte von der Schnelligkeit eines Telegramms abhängen soll. Das Ende der Untersuchungen besteht vorläufig darin, daß General Short und Admiral Kimmel vor ein Kriegsgericht gestellt werden, von dem man noch weitere interessante Einzelheiten zu erfahren hofft."

Trotz Gefechtsberührung kein Generalalarm

Der Bericht des nordamerikanischen Untersuchungsausschusses enthüllt, wie „Japan Times and Advertiser" ausführt, in höchst aufschlußreicher Weise die Unfähigkeit der USA.-Kommandostellen. Er beweise, daß die Katastrophe von Pearl Harbour trotz aller Verkleinerungsversuche der Behörden höchstwahrscheinlich bereits die Entscheidungsschlacht im großpazifischen Kriege war. Der Bericht beschuldige Admiral Kimmel und Generalleutnant Short der groben Pflichtverletzung und wälze die Verantwortung für die Niederlage auf sie ab. Tatsächlich gehe aber aus dem Bericht die allgemeine Unfähigkeit auf der ganzen Linie hervor. Beispielsweise sei kurz vor Beginn des Angriffs ein U-Boot-Netz vor Pearl Harbour entfernt worden, um zwei nordamerikanischen Minensuchern die Durchfahrt zu gestatten, was nach kurzer Zeit den japanischen U-Booten die Einfahrt in den Hafen ermöglicht habe.

Admiral Kimmel zum Tode verurteilt?

Ferner habe der Oberbefehlshaber der USA.-Flotte um 7.12 Uhr Mitteilung von einem Gefecht zwischen USA.-Zerstörern und japanischen U-Booten erhalten und dennoch versäumt, Generalalarm zu geben, so daß die Amerikaner vollkommen unvorbereitet waren, als wenige Minuten später der japanische Luftangriff erfolgte. Ein nordamerikanischer Posten habe die japanische Luftflotte 130 Meilen von Pearl Harbour entfernt bereits um 7.20 Uhr entdeckt, aber es habe 18 Minuten gebraucht, um den wachhabenden Offizier zu erreichen, der seinerseits entschied, daß es sich nur um USA.-Flugzeuge handeln könne. Soeben eintreffenden Berichten zufolge, so führt das Blatt fort, sei Kimmel zum Tode verurteilt worden, eine Maßnahme, die mehrere Kongreßmitglieder seit einigen Wochen befürwortet hätten.

Was geschieht mit Knox und Roosevelt?

Wenn man schon die Verantwortung einem einzigen Mann zuschreibe, wie stehe es dann eigentlich mit der Verantwortung des Marineministers Knox, der Kimmel, unter Übergehung mehrerer dienstälterer Offiziere zum Oberbefehlshaber gemacht habe, und wie stehe es mit dem Chef der amerikanischen Wehrmacht, Roosevelt, selbst, so fragt das Blatt. Die Tatsache, daß gegen einen der höchsten Offiziere in einem in der Geschichte der USA. beispiellosen Urteil die Todesstrafe verhängt oder auch nur erwogen werde, zeige deutlicher als alles andere die verzweifelte Stimmung der USA.-Führung. Auf lange Zeit hinaus sei eine nordamerikanische Flottenoffensive im Pazifik angesichts der Demoralisierung des USA.-Marinekommandos völlig unmöglich. Sollte sich die USA.-Flotte wieder erholen, dann würde sie, wie die Nachricht von der Besetzung des Bismarck-Archipels erkennen lasse, feststellen müssen, daß die südliche Verbindungslinie zwischen den USA. und Australien bereits von der japanischen Flotte unterbrochen sei.

Japanische U-Boote in der Bucht von Bengalen

Starke Beunruhigung in Tschungking

Stockholm, 28. Jan. Nach einer von „Ny Tid" gebrachten Agenturmeldung aus Tschungking wird das Auftreten japanischer U-Boote in der Bucht von Bengalen von militärischer Seite Tschungkings sehr ernst beurteilt. Es wird dort hervorgehoben, daß die Japaner offensichtlich die britischen Seeverbindungen zwischen Malakka und Indien systematisch stören wollten. Zwei namentlich nicht genannte britische Schiffe seien in den letzten Wochen dort wahrscheinlich infolge von Torpedotreffern gesunken. Obwohl es nicht bekannt sei, um wieviele japanische U-Boote es sich handele, erklärte man doch, daß das plötzliche Vorhandensein einer U-Bootgefahr in der Bucht von Bengalen äußerst ernst sei. Ein Sprecher der chinesischen Regierung habe unter Hinweis auf die japanische Bedrohung der Burma-Straße auf die Offensive in Malakka und auf die kritische Lage Australiens erklärt, daß Tschungking mit Niederländisch-Ostindien und Australien in den dringenden Hilferuf einstimmen, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten unverzüglich Verstärkungen entsenden müssen.

Allgemeiner Rückzug der Briten

Tokio, 28. Jan. Nach Mittwochabend in Tokio eingetroffenen Frontberichten von Domei haben die britischen Streitkräfte in Johore seit Dienstag den allgemeinen Rückzug angetreten. Nur fünf Eisenbahnstationen trennen die japanische Vorhut noch von der letzten Station auf dem malayischen Festland.

Die Operationen gegen Mulmein in Borneo nehmen im übrigen einen planmäßigen erfolgreichen Verlauf.

50 Kilometer vor der Meerenge von Johore

Tokio, 29. Jan. (Funkmeldung.) Einem Domei-Bericht zufolge aus Malaya vorliegende Frontmeldungen besagen, daß die japanische Kolonne, die an der Eisenbahnstrecke Kluang—Singapur nach Süden eilt, am 28. Januar um 17 Uhr in schneller Verfolgung des Feindes einen Punkt erreicht hat, der zwei Kilometer nördlich von Layang, 50 Kilometer von der Meerenge von Johore, entfernt liegt. Andererseits haben japanische Einheiten, die im westlichen Abschnitt operieren, am 27. Januar 16.15 Uhr Simpang Renam, 20 Kilometer südöstlich von Ayer Kitam, im Sturm genommen.

Andere Berichte melden, daß der japanische Verband, der an der Westküste vorgedrungen ist, seit Mittwochmorgen unablässig die britischen motorisierten Truppen behämmert, die im Sumpfgebiet südlich von Batu Pahat in die Falle gegangen sind. Die britischen Truppen, die mit schweren Geschützen und Panzern ausgerüstet sind, sind in den tiefen Sümpfen dieses Gebietes buchstäblich versunken.

Bomben auf Borneo und Sumatra

Schanghai, 28. Jan. Die unvermindert starke Luftintätigkeit japanischer Kampfflugzeuge über Niederländisch-Indien wird in dem in Batavia ausgegebenen Heeresbericht offen zugegeben, der die Bombardierung mehrerer Plätze in den Außenprovinzen meldet. Im Zentrum der japanischen Luftangriffe lag Südost-Borneo. Schwer bombardiert wurde jedoch auch Emmahaven bei Padang an der Westküste von Sumatra, das neunmal hintereinander von japanischen Kampfflugzeugen heimgesucht wurde. Zwei in diesen Häfen liegende Handelsschiffe wurden in Brand geworfen, ein drittes beschädigt.

Teilgeständnis Washingtons

Berlin, 28. Jan. Die Erfolge der deutschen Unterseeboote an der nordamerikanischen und kanadischen Küste müssen nun auch von britischen und amerikanischen Marinekreisen zugegeben werden. Am 27. Januar meldeten die Nordamerikaner die Versenkung des Tankers „Benore" (8016 BRT.). Ein Tag zuvor gaben die USA. den Verlust des Tankers „Varanger" (9300 BRT.) zu. Am 28. Januar wird aus New York gemeldet, daß ein deutsches Unterseeboot zwei weitere amerikanische Tanker in Höhe der Ostküste der USA. torpedierte und versenkte. Einige Überlebende wurden in Newport (Delaware) an Land gebracht. Der größte Teil der Besatzungen dürfte jedoch ums Leben gekommen sein.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 29. Jan. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika herrschte gestern lebhafte Spähtruppätigkeit im westlichen Dischebel.

Trotz heftiger Sandstürme führte die deutsch-italienische Luftwaffe wiederholt wirksame Aktionen gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes durch.

Auf Malta erfolgten erneut Angriffe der Luftstreitkräfte der Achsenmächte, die militärische Ziele bombardierten. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Englische Flugzeuge griffen Tripolis an. Einige Personen wurden verletzt, geringe Schäden verursacht.

Kurze Umschau

Die japanische Regierung beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres 15 000 Bauernfamilien und 18 200 freiwillige Landarbeiter in Mandschukuo anzusiedeln.

Der Bürgermeister von Manila und frühere Sekretär der Regierung Quezon hat eine zentrale Verwaltungsstelle für die Philippinen gebildet, die von Tokio als vorläufige Regierung angesehen wird und, so lange die Inseln besetzt sind, den japanischen Militärbehörden unterstellt. Burgos hat seine Bereitwilligkeit zur vorläufigen Zusammenarbeit ausgesprochen.

In Bombay ist die völlige Verdunkelung eingeführt worden. Jeder Verkehr von Autos und Wagen während der Verdunkelung ist verboten.

Australien wird im dem britischen Kriegskabinett, bis ein besonderer Abgesandter ernannt ist, durch Sir Earl Page vertreten.

Wie der australische Ministerpräsident Curtin mitteilt, soll die gesamte australische Industrie, die für die Kriegführung nicht erforderlich ist, geschlossen werden. Die freiwerdenden Arbeitskräfte sollen den Rüstungsbetrieben zugeführt werden. Außerdem wird ein Plan ausgearbeitet, der die Zerstörung aller Industriewerke und die Sicherstellung der Vorräte im Falle einer japanischen Landung vorsieht.

Generalmajor James Chaney wurde zum Befehlshaber der USA.-Streitkräfte in Großbritannien ernannt.

Das militärische Komitee des Repräsentantenhauses in Washington stimmte der Bildung eines weiblichen Hilfskorps für die Armee zu. Mehr als eine Million Frauen werden als Arbeiterinnen für Kriegs- und Industriebetriebe gesucht.

Die deutsche Ostfront steht unerschütterlich

Weiterhin hohe blutige Verluste der Bolschewisten

Berlin, 28. Jan. Deutsche Truppen, die in der Zeit zwischen dem 22. und 24. Januar in der Mitte der Ostfront in erfolgreichem Vorstoß neue Stellungen erkämpft hatten, wiesen hier am 26. Januar wiederholt bolschewistische Angriffe ab. Auch im Nachbarabschnitt griff der Feind in mehreren Wellen die neuen deutschen Stellungen an. Hauptziel seines Angriffs war eine Ortschaft, gegen die er eine Abteilung von 300 Mann wiederholt ansetzte. In dem deutschen Sperrfeuer und der unerschütterlichen Abwehr der Infanterie lamen diese Angriffe zum Stehen, bevor sie den Ort erreicht hatten. Das gleiche Schicksal erlitt an einer anderen Stelle des Kampfgebietes der Angriff zweier bolschewistischer Bataillone, der sogar von feindlichen Kampfflugzeugen im Tiefflug begleitet wurde.

Der Schwerpunkt der Sowjetangriffe im Donez-Abschnitt lag auf zwei Ortschaften, die von deutschen Truppen besetzt waren. Die eine Ortschaft griff der Feind dreimal hintereinander in Stärke von je 200 bis 300 Mann und mit Unterstützung von Panzerkampfwagen an. Die deutschen Truppen schlugen den Angriff unter hohen feindlichen Verlusten zurück und vernichteten einen der angreifenden Panzerkampfwagen. Die andere Ortschaft griffen starke feindliche Kräfte von drei Seiten an, ohne in den Ort eindringen zu können. Auch hier wurde bei der Abwehr des feindlichen Angriffs ein Panzerkampfwagen vernichtet. Bei örtlichen Kämpfen an anderen Stellen dieses Kampfgebietes verloren die Bolschewisten weitere Panzerkampfwagen.

Im Kampfgebiet nördlich des Ilmensees griff die deutsche Luftwaffe am 27. Januar mit großer Heftigkeit in die Erdkämpfe ein und störte in ununterbrochenen kühnen Tiefflügen wirkungsvoll die Operationen der Bolschewisten. Deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge vernichteten bei diesem Einsatz aus niedrigster Höhe große Fahrzeug- und Schlittenkolonnen sowie Kavallerie-Abteilungen. Bei der Landung stellten die deutschen Verbände fest, daß sie 50 000 Schuß Munition abgegeben hatten, die hohe blutige Verluste bei den Bolschewisten verursacht hatten.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Rudolf Schellenberg und Otto Keller. Verantwortlicher: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Schwert, Arbeit und Opfer sichern die Früchte der Aufbaujahre

Verpflichtende Gedanken zum 30. Januar 1942

Was wir verteidigen

Wie sich das deutsche Volk an jedem 30. Januar, den es im Frieden verleben konnte, voll Stolz, Glück und Dank zu seinem Weg und Werk und seinem Führer bekannte, so bekennt es sich heute einmütig, hart und unbeugsam bis zum Sieg zu dem schweren Kampf und seinen vielfältigen Pflichten. Denn es kennt die Unausweichlichkeit dieser schweren Schicksalsprobe, aber ebenso die erprobte Macht seiner Gemeinschaft und vor allem Glück und Segen dessen, was wir verteidigen, und was uns die Zukunft verheißt.

Wenn wir heute an der Schwelle des zehnten Jahres unseres nationalsozialistischen Reiches stehen, am Beginn eines Jahres, das erfüllt sein wird von dem großen Entscheidungskampf gegen die internationale jüdische Weltverschwörung, von dem erbitterten Ringen unserer Wehrmacht gegen den gefährlichsten Verbündeten der Plutokratie, den Bolschewismus, so ist an diesem Zeitpunkt besonders notwendig, sich in Gedanken einmal die unendlichen Werte und Werke vor Augen zu halten, die, vom Nationalsozialismus geschaffen, heute Inhalt und Glück unseres Lebens sind und die von unseren heldenhaft kämpfenden Soldaten vor dem Zugriff der plündernden Horden der Zerstörungsmächte so sicher bewahrt werden. Wofür wir in diesem Kriege mit solcher Härte und Entschlossenheit kämpfen, sind nicht Weltbeherrschungspläne, wie sie die jüdischen Plutokratien und der Bolschewismus anstreben, sind nicht Wirtschaftsmonopole und Aktienpakete. Wir kämpfen für den Bestand und das Leben unseres Volkes, für den Lebensraum unserer Kinder, wir verteidigen die geistigen und sittlichen Güter, die wir aus jahrhundertealter Tradition übernommen, und den nationalen Besitz, den wir uns in harten und verzichtvollen Jahren des Aufstieges selbst erarbeitet haben. Kurz: Unser Ringen geht um die Lebensgrundlagen unseres Volkes, um all das, was wir uns unter der Führung Adolf Hitlers seit der Machtübergabe auf allen Gebieten errangen, was wir mit starkem Leben erfüllen oder überhaupt erst kraft der Idee und dank der Partei neu errichten konnten.

Greifen wir aus den gewaltigen Gesamtleistungen der Jahre des Aufbaues nur einige wenige Beispiele heraus, um an ihnen die Werte zu messen, für deren Verteidigung uns kein Einsatz zu hoch und kein Opfer zu groß sein kann. Weil wir heute aus eigener Erfahrung wissen, daß all das, was wir als unseren höchsten ideellen und materiellen Besitz schätzen, zerstört, vernichtet und für immer ausgelöscht wäre, wenn nicht unsere Soldaten ihr scharfes Schwert schützend darüberhalten würden, darum wollen wir hier zuerst der einmaligen Tat des Führers gedenken, die dem deutschen Volke seine herrliche Wehrmacht zuhob und ihm so die Möglichkeit gab, sich gegen die Anschläge seiner haßerfüllten Feinde zur Wehr zu setzen. Dieses nationalsozialistische Volksheer, das den gleichen Geist des Kampfes und des Opfers in sich trägt, der die Bewegung Adolf Hitlers zum Siege führte, für alle Zukunft fort zu erhalten, soll uns heute mehr denn je heilige Verpflichtung sein. Die Arbeit der Millionen Männer und Frauen, die in der Heimat alle Kräfte anspannen, ist nur auf dieses Ziel ausgerichtet.

Niemals lassen wir uns wieder das Recht auf Arbeit und Brot für jeden Volksgenossen entreißen, das der Führer Wirklichkeit werden ließ. Wir kennen die grauenhafte Zeit der Arbeitslosigkeit und des Hungers, wir kennen das System der Ausbeutung, das den Schaffenden zum wehrlosen Objekt des internationalen Kapitals macht. Arbeit für alle, Aufstiegsmöglichkeiten für alle, Hilfe der Gemeinschaft für jeden, der in Not kommt: das ist unser Sozialismus. Einzigartiges wurde hier in den Jahren des Aufbaus unter Führung der Partei geleistet. Wir verteidigen es mit der Kraft und Hingabe, um es weiterbauen und vollenden zu können.

Dem demokratischen System als dem Paradies der politischen und wirtschaftlichen Parasiten haben wir durch unser Bekenntnis zum Nationalsozialismus den Rücken gekehrt, nachdem uns die Erfahrungen einer jahrzehntelangen Judenwirtschaft die katastrophalen Folgen nationaler Zerrissenheit und Schwäche in furchtbarer Weise demonstriert haben. Das deutsche Volk in seiner festen Gemeinschaft läßt sich nicht ein zweitesmal von politischen Schiebern um die Früchte seiner Arbeit betrügen; es ist entschlossen, bis zum letzten dafür zu kämpfen, daß ihm die Erfolge der Aufbaujahre unter der starken Führung Adolf Hitlers erhalten bleiben und daß es diesen Aufbau innerhalb seines Lebensraumes fortführen kann, auf daß es einst die Früchte harten Mühens und Schaffens ernte.

Der Vierjahresplan ließ zahllose Werke und Fabriken anlaufen, die uns freimachten von den Fesseln internationaler Wirtschaftsmonopole. Die Reichsautobahnen erstanden als ewiges Denkmal nationalsozialistischer Organisations- und Leistungskraft. Große Strecken Ödland wurden von den Männern des Reichsarbeitsdienstes in selbstloser Gemeinschaftsarbeit kultiviert. Hunderttausende neuer Wohn- und Siedlungshäuser in gesunder Umgebung dienten der Aufnahme zahlloser neugegründeter Familien. Überall, am Arbeitsplatz und in der Freizeit, in der Fürsorge für Mutter und Kind, begann sich das sozialistische Programm der Partei durchzusetzen. Das deutsche Bauerntum, dem der Nationalsozialismus die Rettung vor dem sicheren Verfall brachte, steigerte in schwerer Arbeit seine Leistungen von Jahr zu Jahr und sicherte so unsere Ernährung.

Von diesem neuen Leben wurden ebenso alle Gebiete der Kultur erfaßt und erneuert. Wie ein Spuk war der ganze jüdische Schund, der jahrzehntelang als deutsche Kunst angepriesen worden war, hinweggefegt. Statt dessen wurden die einzigartigen Werte echter deutscher Kultur im wahrsten Sinne Allgemeinbesitz des ganzen Volkes.

Dieser unerhörte Aufschwung im Innern, der unter der Parole des Führers „Gemeinnutz vor Eigennutz" schließlich doch jedem einzelnen deutschen Volksgenossen zugute kam, wurde begleitet von außenpolitischen Entscheidungen, die mit der stolzen Errichtung Großdeutschlands Millionen Deutschen die Befreiung von fremder Herrschaft und die Vereinigung mit der großen deutschen Volksgemeinschaft brachten. Die Saarabstimmung war ein sieghaftes Finale am Beginn des Weges, der in seiner Folge zu der Befreiung des Rheinlandes, zur Heimkehr der Ostmark und des Sudeten- und Memellandes führte. Indem so das deutsche Volk in der Gestalt seines Führers die Souveränität über seine gewaltsam abgetrennten Glieder unter Wahrung des Friedens wieder übernahm, gewann es die innere Stärke und Geschlossenheit, die das verhöhnte und unterdrückte Deutschland von Versailles in die erste Reihe der Großmächte stellte. Diese Entwicklung wurde noch besonders gekennzeichnet durch das Bündnis mit Italien und Japan, das — als Grundlage einer friedlichen Neuordnung gedacht — nun im Feuer des durch die Plutokratien uns aufgezwungenen Krieges seine Bewährung fand.

Während das Werden des Großdeutschen Reiches, das mit dem 30. Januar 1933 begann, keinem der übrigen europäischen Mächte zu Schaden gereichte, ließ der Führer kein Mittel unversucht, um den Frieden in Europa zu stabilisieren und die zwangsläufig sich ergebende Neuordnung so zu gestalten, daß sie allen beteiligten Völkern zugute kommen sollte. Welchen wirtschaftlichen Aufschwung eine solche Ära der Zusammenarbeit — mitgerissen von dem immer rascher fortschreitenden Aufbau im Herzen Europas — für den ganzen Kontinent bedeutet hätte, können wir an dem ermessen, was in dieser Hinsicht in Deutschland allein in den Jahren von 1933 bis 1939 geleistet wurde.

Die Geschichte dieses Krieges nimmt einen anderen Verlauf. Keines der Söldnerheere der jüdischen Kriegstreiber setzte seinen Fuß auf deutschen Boden — außer als Gefangene unserer Wehrmacht. Unter der genialen Führung Adolf Hitlers und dem entschlossenen Einsatz des ganzen deutschen Volkes aber bereitet sich hinter der kämpfenden Front ein Neuaufbau vor, der nach nationalsozialistischen Ideen in gigantischen Ausmaßen Wirklichkeit werden wird.

Wenn wir so erkennen, was für einzigartige Volkstaten wir in den Jahren des Friedens erarbeitet haben, was wir heute gegen den Haß und Vernichtungswahn der jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Internationale verteidigen, dann kämpfen wir mit einer erbitterten Entschlossenheit, die zu jedem Opfer und Verzicht bereit ist, die keinen Kompromiß und erst recht keine Kapitulation kennt, und dann ist uns der Sieg so sicher, wie einst der NSDAP. auch in härtester Zeit der 30. Januar 1933 und danach der einzigartige Aufstieg im Zeichen der NSDAP. gewiß war.

Der außenpolitische Weg des Reiches

Marksteine der Politik des Friedenswillens, der Ehre und eisernen Entschlossenheit

„Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!" — dieses Dichterwort umschließt im Grunde alles das, was der Führer seit dem Beginn seines politischen Kampfes zum Programm erhob. Der unglückliche Ausgang des ersten Weltkrieges und die Zeit des Zwischenreiches hatten einen Zustand geschaffen, der einen Wiederaufstieg unseres Volkes nahezu ausschloß. Wenn wir heute mit der Waffe in der Hand das ewige Lebensrecht der deutschen Nation durchsetzen müssen, weil die Todfeinde des Reiches um seinen Preis bereit waren, die friedliche Liquidierung des Schanddiktats von Versailles hinzunehmen, dann ist der 30. Januar 1942, der Eintritt ins zehnte Jahr nationalsozialistischer Volksführung, wohl am besten geeignet, zurückzublicken und uns Rechenschaft abzulegen.

Adolf Hitler hat vom ersten Tage seiner Kanzlerschaft ab noch nachdrücklicher als im Kampf um die Macht betont, daß er sein Aufbauwerk mit friedlichen Mitteln durchsetzen wolle. Allerdings hat er ebensowenig verschwiegen, daß er als der berufene Anwalt der Nation nicht dulden werde, daß Deutschland wie bisher ein bloßes Objekt im politischen Spiel des Auslandes bleibe. Damit entschied er endgültig auch jene theoretischen Auseinandersetzungen, wem der Vorrang zukomme, der Innen- oder der Außenpolitik, ob es notwendig sei, Volk und Staat erst nach innen hin wieder in Form zu bringen, ehe das Reich wieder als außenpolitischer Willensträger auftreten könne, oder ob die Befreiung vom außenpolitischen Joch einer innen- und sozialpolitischen Neuordnung vorauszugehen habe.

Beide Seiten gehören untrennbar zusammen und bedingen einander, das ließ bereits die Regierungserklärung vom 1. Februar 1933 deutlich erkennen. Und seitdem hat der gewaltig aufgetürmte Bau des erneuerten Reiches die Richtigkeit dieser Erkenntnis zum Allgemeingut werden lassen. Immer wieder betonte der Führer, sein Ziel sei und bleibe die Errettung der verelendeten Millionen unseres Volkes, und er wurde nicht müde, ebenso klar zu unterstreichen, es könne nur dann in Sicherheit friedlich arbeiten, wenn das Ausland die Einsicht aufbringe, zu erkennen, daß ein großes Volk nicht ewig geknebelt und diskriminiert bleiben könne.

Außenpolitische Gleichberechtigung forderte er — die Welt um uns war nicht geneigt, sie uns zuzugestehen. Vorschlag um Vorschlag machte Adolf Hitler in der Abrüstungsfrage, aber jeder verfiel höhnischer Ablehnung oder wurde von außen her an neue, zusätzliche Bedingungen geknüpft, die für ein ehrliebendes Land untragbar waren. Da die Genfer Liga als die damals allgemein anerkannte Zentrale zwischenstaatlicher Beziehungen sich zur Lösung dieses entscheidenden deutschen Problems als ebenso unfähig erwies wie in jeder anderen Frage, war es nach dem Scheitern aller deutschen Angebote im Herbst 1933 nur ein Gebot selbstverständlicher nationaler Ehre, daß das Reich dieses Gremium für immer verließ.

Nach unter Genfer Vorzeichen vollzog sich die Heimkehr des Saarlandes, das unter internationaler Verwaltung stand und nach der überwältigenden Abstimmung vom Januar 1935 im März vom Führer heimgeholt wurde. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht folgte und bekundete vor aller Welt, daß Deutschland in Zukunft sein Geschick aus eigener Kraft bestimmen wolle.

Auf der Grundlage verwandter Weltanschauungen gelang dann die Durchbrechung der außenpolitischen Isolierung durch die Anbahnung guter, bald freundschaftlicher Beziehungen zum faschistischen Italien, das gleich uns und Japan einer der großen Habenichtse ist.

Damit begannen sich die Fronten der europäischen Außenpolitik immer deutlicher abzuzeichnen. Verschiedene kleine und mittlere Mächte begannen einzusehen, daß britische Plutokratie als Wortführer des Status quo von Versailles und blutiger Bolschewismus als ständige Gefahr ihren Bestand für an die Seite des Reiches und Italiens zwangen. Im Frühjahr 1938 wurde die österreichische Frage zur Entscheidung reif, und nach der Rückführung der deutschen Ostmark in die größere Heimat drohte der Widerstand des Auslandes in einen europäischen Krieg zu münden, als Adolf Hitler mit Entschlossenheit an die Befreiung des Sudetendeutschtums vom tschechischen Joch heranging.

Der Sturz des Beneschsystems bedeutete nicht nur Freiheit für unsere Volksgenossen; er bahnte nicht nur weitere Veränderungen auf der Landkarte des Kontinents und den völligen Zerfall des französisch-britischen „Sicherheits"-Gürtels gegen uns an — er war der letzte Aufschub, den unsere Feinde sich gönnten, um ihre Rüstungen zu vervollständigen und unter günstigeren Voraussetzungen den Kampf gegen das wieder zu mächtig gewordene Reich aufzunehmen. Bereits die Rückführung des entmilitarisierten Rheinlandes unter die volle deutsche Souveränität im März 1936 war von den Westmächten zu verstärkter Werbung um die Sowjetunion genutzt worden und zum Ausbau ihrer mannigfachen Pakte und militärischen Vereinbarungen gegen uns. Jetzt intensivierte sich diese unterirdische Wühlarbeit von Tag zu Tag. Noch im Frieden ist es möglich, das Memeldeutschtum zurückzugewinnen und die lebensunfähige Rest-Tschechei als Protektorat in die Obhut des Reiches zu nehmen — aber die deutsche Forderung nach Heimkehr Danzigs und die großzügig vorgeschlagene Abstimmung im „Polnischen Korridor" bietet London den lange ersehnten Anlaß zur Auslösung des offenen Krieges.

Das heraufziehende Ungewitter war in Deutschland wohl erkannt worden. Während alles geschah, um politische und militärische, wirtschaftliche und soziale Schlagkraft der Nation zu steigern, war auch auf außenpolitischem Gebiete alles geschehen, was nur getan werden konnte — sei es, um den Kampf zu verhindern und die Friedensarbeit Großdeutschlands fortsetzen zu können, sei es, um wenigstens die Gegner immer stärker zu isolieren. Eine zielsichere Südostpolitik zerbrach nach der kleinen Entente auch den Balkanbund, die gegen die bolschewistischen Wühlereien geschlossenen Abmachungen der Anti-Komintern-Verträge reihten allmählich zum engen Bündnis des Dreimächtepaktes, und als der leichtfertig von London heraufbeschworene Krieg entbrannte, gelang es der staatsmännischen Kunst Adolf Hitlers, die Gefahr eines Zwei- oder gar Mehrfrontenkrieges zu bannen und blitzschnell einen Feind nach dem anderen auszuschalten bevor es zur Schließung eines übermächtigen Ringes von Gegnern um uns kam.

Polen verschwand von der Landkarte, die aus dem Norden drohende Gefahr wurde gebannt, im Westen zerschlug die deutsche Wehrmacht Frankreich mit seinen Trabanten und stürzte die britischen Streitkräfte dort wie kaum ein Jahr später im Südosten aus Europa. Gegen die unseren Kontinent blutrot überschattende bolschewistische Drohung traten unsere Armeen im vergangenen Sommer an und zerschlugen die sowjetischen Angriffsarmeen vernichtend — und als England in höchster Not und nach dem Zerbrechen auch des bolschewistischen Feldzugsdogmas die USR. Roosevelts zu Hilfe rief, trat der japanische Verbündete auf den Plan.

Auch nicht für einen Tag ist die außenpolitische wie militärische Initiative der Hand des Führers entwunden worden. Er hat bis zur letzten Stunde alles getan, um den Frieden zu erhalten. Als der Wille unserer kapitalistischen Feinde plutokratischer und bolschewistischer Färbung den neuen Weltkampf erzwang, trugen seine außerpolitischen Konzeptionen reiche Frucht. Das Feldherrngenie des Politikers Adolf Hitler bürgt im Verein mit der Tapferkeit des deutschen Soldaten und seiner europäischen Verbündeten und mit der gigantisch gesteigerten Arbeit der Heimat dafür, daß auch und erst recht an der Schwelle des Jahres nationalsozialistischer Volks- und Staatsführung alle Voraussetzungen für das alte Ziel erstehen: Lebensrecht und Raum für Deutschland, Friede für Europa. —ow.

Deutschlands soziales Beispiel erregte den Haß der anderen

Die bisherigen Leistungen bezeugen unser soziales Ziel

„Sie hassen das soziale Deutschland." Mit diesem lapidaren Satz hat der Führer eine Feststellung getroffen, die geeignet ist, die eigentlichen Beweggründe, die zu der augenblicklichen großen weltgeschichtlichen Auseinandersetzung geführt haben, klarzulegen. Der Nationalsozialismus, der seit dem 30. Januar 1933 das Gesetz des Handelns in Deutschland bestimmte und eine revolutionäre Neuordnung größten Ausmaßes anbahnte, ging an die Lösung der sozialen Fragen allerdings mit ganz anderen Mitteln heran als dies von irgend jemand sonst vorher oder nachher versucht worden wäre.

Der Ernst und die Sachlichkeit, mit der seit 1933 der Nationalsozialismus an die Erfüllung seiner sozialen Forderungen heranging, mußte den Haß der Plutokraten und ihrer Anhänger heraufbeschwören. Man fürchtete aber, und das allerdings mit einem gewissen Recht, daß, wenn erst einmal die Völker die Wahrheit über die sozialen Erfolge in Deutschland erfahren würden, diese auch im eigenen Land das gleiche verlangen würden, zumal doch in den reichen Ländern solche Maßnahmen sich eigentlich viel leichter durchführen lassen müßten.

Die sozialen Erfolge der ersten kurzen sieben Jahre vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges waren tatsächlich so gigantisch, daß die Angst der Plutokraten von Tag zu Tag größer wurde. Sie versuchten, ihre unruhig werdenden Volksmassen nach alter Weise durch Lügen einzunebeln und die Wahrheit in ihr Gegenteil zu verdrehen. Sie stellten ausgerechnet das neue Deutschland nicht nur als einen unsozialen Staat, sondern geradezu als mittelalterlich verstiert hin. Und jetzt in der Kriegszeit überschlagen sie sich noch mit ihrer Lügenhaftigkeit, indem sie, die niemals etwas in sozialen Dingen getan haben, mit dreister Stirn breit ausgebaute Sozialprogramme für die Zukunft verkünden. Das nationalsozialistische Deutschland braucht keine Versprechungen und Vertröstungen. Die Erfüllung seines Sozialprogramms ist schon längst begonnen worden, und wenn uns auch seit der Machtübernahme, am gewaltigen Ausmaß einer solchen Arbeit gemessen, nur wenige Jahre zur Verfügung standen, so können wir es heute ohne Überheblichkeit getrost aussprechen, diese Jahre sind so genutzt worden, daß das soziale Fundament für Jahrzehnte geschaffen ist, ein Fundament, auf dem die denkbar größten Sozialwerke erbaut werden können. Nur der von der jüdischen Plutokratie heraufbeschworene Krieg konnte diese Aufbauarbeit hemmen. Unser Volk kämpft nicht um irgendwelche Weltentdeckungspläne, sondern um eine soziale Wirklichkeit, deren Anfänge es bereits erlebt hat. Es verteidigt seinen Sozialismus, und das gibt dem Kampf sein Ziel und sein inneres Gewicht.

Man betrachtet es heute fast als eine Selbstverständlichkeit, daß es Adolf Hitler gelang, die Arbeitslosigkeit in Deutschland restlos zu beseitigen, ein Problem, mit dem bekanntlich Herr Franklin Delano Roosevelt heute immer noch nicht fertiggeworden ist, obwohl ihm doch ganz andere wirtschaftliche Hilfsmittel zur Verfügung standen. Im Januar 1933 lebten 21,5 Millionen Menschen von öffentlichen Unterstützungen, für die jährlich fast drei Milliarden RM aufgebracht werden mußten. Die Einschleusung dieser Millionen in den gesunden Arbeitsprozeß und die Ankurbelung der Wirtschaft brachte selbstverständlich eine sichtbare Hebung der Lebensverhältnisse mit sich. Das deutsche Volkseinkommen stieg zusehends von Jahr zu Jahr, wobei das reine Arbeitseinkommen einen überwiegenden Anteil hatte.

Der Gesamtlebensstandard des deutschen Schaffenden erfuhr auch eine weitere Erhöhung durch ihm zufließende zusätzliche Leistungen, die nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit seinem Arbeitseinkommen stehen. Da sind vor allem die Zuwendungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der NS.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks zu berücksichtigen, namentlich auch die in ganz beträchtliche Summen gehenden freiwilligen Sozialleistungen der Betriebe. Hinzu kommen noch die mannigfachen Hilfen des Staates an kinderreiche Familien, die Auszahlung von Ehestandsdarlehen bei Gründungen neuer Familien. So haben z. B. die Auszahlungen im Rahmen des staatlichen Familienlastenausgleichs im Jahre 1940 die Summe von eine Milliarde RM erreicht. Das bemerkenswerteste aber ist die Sicherung, die dieser Lebensstandard des deutschen Arbeiters dadurch erfahren hat, daß er kaum jemals aussetzen oder gar seine Arbeit durch eine längere Periode des Feierns unterbrechen muß. Das Recht auf Arbeit, das in Deutschland verwirklicht worden ist, ist auch die Grundlage einer gesunden Lebensexistenz jedes einzelnen.

Eine umfassende Sozialgesetzgebung seit 1933, die jeden klassenkämpferischen Gedanken ausschließt, lieferte die Bausteine zu den ersten sozialpolitischen Erfolgen. Im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit wurde der Gedanke der Betriebsgemeinschaft, nach dem Betriebsführer und Gefolgschaft gemeinsam zusammenarbeiten, begründet.

Der wirkliche Sozialismus kann aber nicht durch Gesetze geschaffen werden, sondern er muß seine Wirklichkeit in den Betrieben und an den Arbeitsstätten Tag für Tag neu beweisen. Diese große revolutionäre Aufgabe ist jener Organisation aller schaffenden Deutschen geteilt, die, nachdem 1933 die klassenkämpferischen Verbände verschwanden, mit ihren heute 35 Millionen Mitgliedern die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft zum Ziel hat. Die Breiten- und Tiefenwirkung, die die Deutsche Arbeitsfront als angeschlossener Verband der NSDAP. mit ihren Mitarbeitern in allen Orten und Betrieben hat, gab die Gewähr dafür, daß jede aufgestellte Forderung und Maßnahme bis in die letzte Zelle hinein durchgeführt werden konnte. Namentlich im Leistungskampf der deutschen Betriebe, bei denen besonders hervorragende Betriebe als nationalsozialistische Musterbetriebe ausgezeichnet werden, konnte die betriebliche Sozialpolitik in ausgezeichneter Weise aktiviert werden. Hunderttausende deutscher Betriebe beteiligten sich an diesem Leistungskampf und führten sozialfortschrittliche Maßnahmen durch, die in ihrer Summe beispiellos in der ganzen Welt sind. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aber gab den lebendigen Beweis dafür, welche ungeheuren Kräfte mobilisiert werden können, wenn die Gelder des Arbeiters nicht im gegenseitigen Interessenstreit vergeudet werden, sondern für ein höheres Ziel, Arbeits- und Freizeitgestaltung, Anwendung finden. Sie ließen Millionen auf Reisen gehen, von den norwegischen Fjorden bis an die Küste Afrikas, sie ließen Dampfer entstehen, Seebäder und Erholungsheime. Sie öffneten dem Arbeiter die Pforten der Theater- und Kunstinstitute und brachten auch Schönheit an Arbeitsplatz, verwandelten die düsteren Fabrikhöfe in schöne Grünanlagen und machten aus schmutzigen Werkhallen sonnige und menschenwürdige Arbeitsplätze.

In einem wohlgeordneten sozialistischen Gefüge trat das deutsche Volk in den ihm aufgezwungenen Krieg. Der Gedanke der Volks- und Leistungsgemeinschaft, die Einigkeit aller deutschen Schaffenden in ihrem Wissen um das Ziel ist es aber auch, daß den Sieg verbürgt. Die Tatsache, daß unser Sozialismus keine Phrase, sondern, wie die vorausgegangenen neun Jahre bewiesen haben, eine ungeheure Realität ist, beschwingt den letzten deutschen Schaffenden in seiner Arbeitskraft. Das innere Gewicht fällt auf die Waagschale des Sieges. H. Sch.

Wiesbadener Nachrichten

2,8 Personen

Durchschnittsgröße eines Wiesbadener Haushalts

Als Haushaltungen werden im allgemeinen die „zu einer Wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen" betrachtet. Die Kenntnis von der Ausgliederung der Haushaltungen ist heute von größter Wichtigkeit. Wir brauchen nur an die Ausstellung der Haushaltsausweise, an die Kohlenverteilung usw. erinnern. In Großdeutschland (ohne die zurückgewonnenen Gebiete im Osten und Westen) gab es bei der letzten Erhebung nach dem Gebietsstand vom 1. August 1941 fast 23,5 Millionen Haushaltungen und hiervon waren 93 % Familienhaushaltungen, während nur 3 % Einzelhaushaltungen waren und der Rest auf Anstaltshaushaltungen entfiel.

Den Kern der Haushaltungen bildet also der Familienhaushalt, zu dem nicht nur die Familien im biologischen Sinne, sondern sämtliche Haushaltungen mit zwei und mehr Personen gerechnet werden. 48 972 Familienhaushaltungen in Wiesbaden wurden bei der letzten Volkszählung von 1939, umgerechnet auf den Gebietsstand vom 1. August 1941 gezählt. Die Gesamtzahl der Haushaltungen unseres Zählbezirks wurde mit 57 537 ermittelt. Außer den bereits erwähnten Familienhaushaltungen gab es in unserem Gebiet 8259 Einzelhaushaltungen und 306 Anstaltshaushaltungen. Bei den Einzelhaushaltungen handelt es sich in der Mehrzahl um alleinstehende Frauen, bei denen der Wunsch nach eigener Häuslichkeit ausschlaggebend war. — Von den Anstaltshaushaltungen entfiel fast die Hälfte auf Gasthöfe, Hotels, Fremdenheime, Erholungsheime und erst an zweiter Stelle folgen die Anstalten für soziale Zwecke, wie Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten.

2,8 Personen ist der Durchschnitt eines Haushalts in Wiesbaden (ohne Anstaltshaushaltungen), während der Durchschnitt unseres Regierungsbezirkes mit 3,15 Personen ermittelt wurden und der Reichsdurchschnitt 3,26 Personen aufweist. — Nach den Reichsergebnissen ist die durchschnittliche Kopfzahl der Haushaltungen in den ländlichen Gemeinden mit 3,77 am größten, nimmt mit steigender Gemeindegröße regelmäßig ab und erreicht in den Großstädten mit 2,87 Personen je Haushalt ihren niedrigsten Stand. In einem Großstadt-Haushalt lebt im Durchschnitt eine Person weniger als in einem ländlichen Haushalt. Dieser Unterschied erklärt sich einmal aus der größeren Kinderzahl der ländlichen Familien gegenüber den städtischen Familien. Dann werden aber in den landwirtschaftlichen Haushaltungen auch die familienfremden landwirtschaftlichen Arbeitskräfte „mit zur Familie gehörig" gezählt, während in den Städten die Aufnahme familienfremder Personen (Hausangestellte, Gewerbegehilfen, Zimmerabmieter) verhältnismäßig seltener ist. So kommt es auch, daß in den ländlichen Gebieten die Einzelhaushaltung erheblich geringer ist als in der Stadt.

Die landwirtschaftlichen Haushaltungen in Wiesbaden wurden erstmalig von der Haushaltsstatistik gesondert gezählt. Demnach waren in unserem Zählbezirk von der Gesamtzahl der Haushaltungen 1539 rein landwirtschaftliche Haushaltungen.

Abschließend sei noch erwähnt, daß nach dem Reichsdurchschnitt fast 80 % der Familienhaushaltungen aus Kleinhaushaltungen mit zwei bis vier Personen bestehen, aber auch die Haushaltungen mit 5 bis 7 Personen stellen noch mit 18 % der Familienhaushaltungen einen nennenswerten Anteil. E. C—s.

Bitte an die Briefabsender

Aus einem Gespräch mit einem Postbeamten

Kürzlich hatte ich eilige Feldpost aufzugeben. Glücklicherweise kam ich zu einem Briefkasten, der gerade entleert wurde. Meine Post kam also noch rechtzeitig mit dem geleerten „Packen" fort. Ich bemerkte beiläufig, wie rasch und sicher die Briefkästen entleert werden. Der Laie hat ja für solche Dinge immer eine dankbare Beobachtung. Der diensttuende Postbeamte belehrte mich, daß das Entleeren der Briefkästen nicht jederzeit so schnell vor sich gehe. Kürzlich sei es verschiedentlich vorgekommen, daß allzu große Briefe sich in den Kästen festgeklemmt hätten, und daß es dann immer Schwierigkeit verursache, sie ohne Beschädigung des Postinhaltes aus den Kastenwänden herauszuholen. Vielfach werden durch zu große Umschläge, die sich in den Kastenwänden sperren, auch die kleineren Postsachen beschädigt. Ferner meint das Publikum, wenn ein solch dickbauchiger „Passant" des Briefkastenschlitzes die übrige Post nicht mehr auf den Grund des Kasten gelangen läßt und gleichsam als Sperre wirkt, der Briefkasten sei schon voll. Entsprechende Beschwerden beim Postamt ergeben dann die Aufklärung des Falles. Irgend ein unbedachter Postaufgeber hat den Briefkasten, der noch halb leer war, durch seinen überdimensionalen Posteinwurf außer Dienst gesetzt! Bekanntlich werden unsere Briefkästen im Stadtbereich täglich so oft geleert, daß eine Briefkastenüberfüllung praktisch kaum denkbar ist.

Im Hinblick auf obige Vorkommnisse geben wir folgenden Rat an unsere Wiesbadener Postabsender: Vermeidet es, zu große Umschläge in den Briefkasten zu werfen! Diese werden zweckmäßig am Postschalter der Versandstelle aufgegeben. Der Post nimmt man dabei die Mühe ab, unnötige Nachschau in „gesperrten" Briefkästen zu halten; das Publikum seinerseits hat dank dieser kleinen Rücksichtnahme die Gewähr, die Briefkästen jederzeit im vollen Fassungsumfange nützen zu können. Ich gebe diese kleine „Bilanz" meines Gespräches mit einem Postbeamten gerne an die Öffentlichkeit weiter; sie möge dazu dienen, einen bislang sich immer noch zeigenden Übelstand vollkommen auszuschalten. Auch in der Postaufgabe zeigt sich ein Stück der Volksgemeinschaft, der Verantwortung füreinander. Denn wie dankbar ist doch jeder, wenn er weiß, daß seine Post ohne irgendwelche Hindernisse und Beschädigungen rasch und sicher an den Bestimmungsort weitergeleitet werden kann. sp.

Der mißbrauchte Daumen

„Konrad", sprach die Frau Mama,
„ich geh aus, und du bleibst da.
Sei hübsch ordentlich und fromm,
bis nach Haus ich wieder komm.
Und vor allem, Konrad hör'!
Lutsche nicht am Daumen mehr;
denn der Schneider mit der Scher'
kommt sonst ganz geschwind daher,
und die Daumen schneidet er
ab, als ob Papier es wär!"

Das war die Ermahnung von Konrads Mutter. Natürlich hatte sie nichts gefruchtet, denn Konrad war ein unfolgsamer Bube. Und es kam denn auch so, wie die Mutter es ihrem kleinen Sohn prophezeit hatte: Der Schneider kam und schnitt ihm die Daumen ab!

Das war die Geschichte des kleinen Konrad, der den Daumen immer im Munde stecken hatte. Aber es gibt auch andere Leute, die ebenfalls mit ihrem Daumen gerne Mißbrauch treiben: Indem sie nämlich den Daumen gar zu fest auf dem Geldbeutel halten. Auch das ist eine Untugend. Und eine große sogar. Hätte Heinrich Hoffmann solche Leute gekannt, gewiß hätte er sie auch in seinem „Struwwelpeter" verewigt, und ihr Porträt würde sich ebenfalls unter den wunderhübschen satirischen Buntfiguren befinden, die am kommenden Wochend vom Reichsluftschutzbund zum Verkauf angeboten werden.

Aber das betrifft uns ja keineswegs! Wir fühlen uns auch garnicht getroffen! Denn wir geben gern und freudig zur 5. Reichsstraßensammlung zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes. Und wenn die Sammler um unsere Spende an uns herantreten, — dann wird der Beutel weit aufgemacht, und keiner hält den Daumen darauf! E. R.

Aus dem Gaststätten- und Fremdengewerbe

An Feldküchentagen auch keine Vorspeisen

Die Neueinrichtung der Ausgabe von Feldküchengerichten in den deutschen Gaststätten hat bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden. Wenn auch selbstverständlich das tatsächliche Feldküchengericht, das unsere Soldaten draußen vor dem Feinde erhalten, wesentlich gehaltvoller sein muß, als das Feldküchengericht der heimatlichen Gaststätten, so kommt doch dem heimatlichen Feldküchengericht eine wesentliche symbolische Bedeutung zu. Nun kann aber den Soldaten an der Front zu ihrem Feldküchengericht keineswegs eine Vorspeise verabfolgt werden. Das ist aus technischen Gründen unmöglich. Um nun die symbolische Anpassung noch mehr zu vertiefen, hat deshalb der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf Anweisung des Leiters der Reichsgruppe Fremdenverkehr bestimmt, daß auch beim heimatlichen Feldküchengericht das Angebot und die Verabfolgung von Vorspeisen mit sofortiger Wirkung zu unterbleiben hat. An den Feldküchentagen Montag und Donnerstag fallen also in den Gaststätten die Vorspeisen weg.

— **Gaststätten werden früher geschlossen.** Ab sofort werden sämtliche Gaststätten um 22 Uhr geschlossen, mit Ausnahme der Lokale, die Nachtgenehmigung haben und daher bis 24 Uhr offen halten können.

— **Die Photographische Gesellschaft** ließ in ihrer Veranstaltung am Mittwochabend einen Praktiker der photographischen Kunst zu ihren Mitgliedern sprechen. Dr. Voß behandelte an Hand theoretischer Hinweise, aber auch durch praktische Fingerzeige, ein Thema, das jeden Amateurphotograph besonders anspricht: die Vergrößerung des Negativs. Dem Kleinbildamateur vermittelt die gute Vergrößerung erst die rechte Freude am Bild. Dr. Voß behandelte aber auch in seinen lehrreichen Ausführungen die Verkleinerung und die Entzerrung von Negativen. Anschließend wurden einige Lichtbildserien, die im Gauwettbewerb ausgezeichnet wurden, vorgeführt. So die Serien „Flieger-HJ." und „Geländefahrten 1936—1939". Der Vorsitzende, Hans Enelbauer, konnte sodann das Mitglied Georg Pfülb besonders herzlich begrüßen. Von ihm wurden einige, sehr schön gelungene Farbaufnahmen gezeigt, die bei den Zuschauern viel Anklang fanden. p.

— **Das „W. T." gratuliert.** Die Eheleute Schreiner Karl Link und Frau Julie, geborene Schneider, Müllerstraße 2, feiern am Freitag in geistiger, körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit. — Ihren 70. Geburtstag feiert Frau Margarete Schupp, verwitwete Schwindt, geborene König, Winkler Straße 6, am Freitag in bester Frische. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

— **Unfälle.** In der Rheinstraße stürzte ein Bursche so unglücklich, daß er sich den rechten Fußknöchel brach. — In der Hindenburgallee erlitt eine Frau, die gefallen war, einen Armbruch. — In der Parkstraße klagte eine Frau nach einem Fall über innere Schmerzen.

Was sich der Soldat wünscht

Anregungen, um unseren Feldgrauen Freude zu machen

Was soll man seinen Feldgrauen nun wieder in das kleine Päckchen tun? Das ist eine Frage, die in regelmäßigen Abständen wiederkehrt und immer neue Kopfzerbrechen macht. Das ist durchaus verständlich, denn man möchte ja nicht immer das gleiche schicken und zudem solche Dinge, die für den Soldaten gerade „wie gerufen" kommen. Eine Reihe von kleinen Winken aus der Praxis, also gewissermaßen vom „Fachmann", werden dazu sicherlich willkommen sein. Doch halt! Damit sie nun nicht gleich etwas mißtrauisch werden und so etwas ähnliches wie „was die Männer nicht alles wissen wollen" denken, sei noch gesagt, daß die vorgeschlagenen praktischen Helfer von findigen Frauenhänden geschaffen worden sind und hier bei uns lediglich „für prima befunden" und darum zur Nacheiferung empfohlen werden sollen.

Doch nun zur Sache! Der Kamm darf auch in dem an sich ja kleinen „Affen" des Landsers nicht bei der Butter und die Schuhbürste nicht auf der Zahnbürste liegen. Eine einfache Stofftasche sorgt für Ordnung. Ein Stoffrest von etwa 25 Zentimeter Breite und etwa 90 Zentimeter Länge wird zunächst schön gesäumt. Am unteren Ende bringt man 3—4 kleine Taschen an, indem man einen 40 Zentimeter langen und 3 Zentimeter breiten Streifen quer über den Stoff legt und ihn an den beiden kurzen Enden dem Rande des Unterstoffs aufsteppt. Zwei- bis dreimal wird jetzt der Streifen auf den Unterstoff gesteppt, so daß man 3—4 Taschen erhält. Beim Zusteppen des unteren Randes legt man den Stoff jeweils an der Stepplinie in Falten. In eine Tasche kommt die Seifendose, in die andere der Rasierpinsel, in die dritte der Rasierapparat, eine Dose Krem oder sonst etwas. Quer vor die Taschen werden 2 bzw. 3 Schlaufen gesteppt, und zwar an beiden Seiten etwa 7 Zentimeter Abstand vom Rande. Unter die eine Schlaufe kommt die Zahnbürste, unter die zweite der Kamm, unter die dritte, wenn nötig, die Haarbürste. Dann werden noch an das Ende der Tasche zwei Bänder genäht und fertig ist der kleine, gut verpackbare und doch sehr praktische Helfer. Der Soldat steckt seine Sachen in die Fächer, legt sein Handtuch darauf, rollt die Tasche und bindet sie zu.

Eine ähnliche Tasche hat sich für das Putzzeug bewährt. Der Soldat bevorzugt mittelgroße Bürsten für sein Schuhzeug, und auch die Kleiderbürste soll nicht allzu groß sein. Die Tasche bekommt vier Fächer, eines für die Schmutzbürste, eines für die kleine Einschmierbürste und die Schuhkrem, eins für die Blankbürste und eins für die Kleiderbürste. Dann kommt noch ein Lappen über die Fächer, die Sache wird wieder gerollt, zugebunden und fertig ist es. Übrigens: mein Kamerad Karl hat als einzigster eine schöne weiße Tasche, während wir alle dunkle haben. Er wäscht sie eisern jeden Samstag und will trotzdem nicht zugeben, daß die dunkleren praktischer sind.

Und dann zu unseren Knöpfen, dem Stopfgarn, den Nähnadeln und anderem Gerät, was wir nun einmal bei uns haben müssen. Also der eine hat es in einer alten Zigarettenschachtel, der nächste in einem Lappen und so fort. Auch dafür läßt sich aus altem Stoff ein netter kleiner Behälter machen. So mit einem Täschchen für Garn, mit einem zuknöpfbaren Täschchen für die Knöpfe, mit einem angenähten Stoffstück für die Nadeln. Ein wenig Phantasie, ein wenig Nachdenken, und ich glaube, wir Soldaten werden demnächst auch nach dieser Richtung etwas Praktisches in unserem Päckchen finden.

Ob das alles ist? Oh nein! Es kann noch ein kleines Etui für den Taschenkamm hinzukommen, oder eine kleine, innen in der Feldbluse oder in einer Tasche anknöpf- oder annähbaren Tasche für den Füllhalter und Bleistift. Dann könnte man aus Pappe und einem bißchen Stoff noch eine recht handliche Mappe für das Briefpapier und die Post machen, die auch niemals so recht Platz haben. So gibt es noch viele Dinge. Wir lassen uns jedenfalls gern überraschen! Soldat Heinz Bergmann.

Auf Kleinigkeiten kommt es an

Alle Schwierigkeiten des Winters werden überwunden

Spart Kohlen, Strom und Gas: dieser Appell ist an jeden Volksgenossen gerichtet. Wer in seinem Keller in genügender Menge das schwarze Gut verwahrt hat, braucht deswegen damit doch nicht verschwenderisch umzugehen. Es ist während der Kriegszeit nicht erforderlich, alle Zimmer einer Wohnung zu heizen. Wir müssen, jeder zu seinem Teil, alle mithelfen, den wertvollen Rohstoff Kohle so sparsam wie möglich zu verwerten, auf jedes Brikett, auf jede Schippe Kohlen kommt es an. Die Einsparung von kleinen Mengen summiert sich. Auch bei Strom und Gas kommt es auf diese Kleinigkeiten an. Wir dürfen in der Kriegszeit nichts vergeuden. Die Schwierigkeiten, die jeder Winter mit sich bringt, müssen gerade in der Kriegszeit überwunden werden. Jeder einzelne Volksgenosse in der Heimat trägt eine große Verantwortung. Vor allem müssen die Hausfrauen um größte Sparsamkeit bemüht sein. Das gilt ebenso für die Warmwasserversorgung, die auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden muß, wie für die Gasentnahme, die lediglich Kochzwecken dienen sollte. Die Stichflammen in den Gasapparaten, die häufig dauernd brennen, sind umgehend zu löschen. Alle früher üblichen zusätzlichen Elektrogeräte müssen stillgelegt werden, sofern sie nicht einem dringenden Zwecke dienen. Manche Glühbirne brennt überflüssig, das hat jetzt zu unterbleiben. Wir alle sind Treuhänder des Volksvermögens, zu ihm gehört auch die in der Kriegszeit besonders wichtige Energiewirtschaft. p.

Erlebnis beim Friseur

Besser garnicht loben als voreilig

„. . . Ich sehe, ich hatte ihn doch zu früh gelobt", sagte der Friseurgehilfe; sein Messer schabte, kratzte über mein nicht vollkommen genug eingeseiftes Gesicht, und schon hatte er mich in die Backe geschnitten. Kurz vorher hatte der Lehrbub jenem Herrn, der eben zahlte, den Schaum um den Bart gestrichen. Es war das erstemal, das er auf diese Weise in den Gang des Geschäfts helfend eingreifen durfte. Er war dafür gelobt worden, doch schon das zweitemal hatte er versagt. Den Friseurgehilfen seinerseits, nur wenige Jahre älter als der Lehrbub, war noch wenig Gelegenheit gegeben gewesen, ein Lob zu verschenken. „Lieber garnicht loben als zu früh . . .", sagte ich, während das Messer an meiner anderen Gesichtshälfte abwärts glitt. Groß und stattlich, wie ein Arzt in seinem weißen Kittel anzusehen, ein Bild körperlichen Gepflegtseins und gleichsam eine wandelnde Anpreisung seines Geschäfts schritt der Meister aus einer der Kabinen auf der jenseitigen, den Frauen vorbehaltenen Ladenhälfte heraus. Der Friseurgehilfe wurde zittrig. Er spürte den Schatten des Gewaltigen gleichsam über seiner unvollkommenen Arbeit, und ängstlich war er bemüht, mit seinen Bewegungen den dunkelrotes Blut auspulsenden Krater im sahnigen Weiß verschwinden zu lassen. Der Meister tat, als habe er nichts gesehen, kehrte, ein Fläschchen in der Hand, zurück zu dem blondhaarigen Fräulein unter der metallenen Dauerwellenhaube, deren Konterfei gar anmutig den rechten Winkel meines Spiegels schmückte. Im linken Winkel aber stand einige Augenblicke später das sommersprossige, von Ohr zu Ohr grinsende Gesicht des Lehrlings, der das Becken auswusch. Die unvermeidlichen Schlußfragen ergingen an mich. Der Stift des Friseurgehilfen strich ätzend über die Wunde. Sie schloß sich augenblicks. Als ich mich zum Gehen anschickte, hörte ich eine Stimme grollen wie fernen Donner, der ein Gewitter ankündigt: „Kommen Sie einmal her . . ." Es galt dem Friseurgehilfen. e.

— **Auto-Schmieröl nur noch gegen Motorölscheine.** Vom 1. Februar 1942 ab darf Schmieröl zum Verbrauch in Verbrennungskraftmaschinen mit Ausnahme von Großgasmaschinen nur noch gegen Motorölscheine des Reichsbeauftragten für Mineralöl abgegeben und bezogen werden. Es werden Motorölscheine über 0,2 Liter, ein Liter und ein Faß (ca. 180 Kilogramm) ausgegeben. Die Verbraucher erhalten die Motorölscheine von den gleichen Stellen die für die Zuteilung von flüssigen Kraftstoffen zuständig sind. Für die Anträge sind besondere Formblätter zu verwenden. Die Anordnung gilt nicht für Getriebeöl und für Abschmierfette.

Wiesbaden-Biebrich

Unfall. Auf einem Hof der Wiesbadener Straße rutschte eine Frau aus und brach den rechten Fußknöchel.

Eine schwimmende Schlange. In einem kleinen Kreise wurde die Frage besprochen, ob Schlangen schwimmen können, was zum Teil bejaht, zum Teil verneint wurde. Ein Beteiligter, ein Biebricher Naturfreund, konnte seine Bejahung mit folgendem Erlebnis belegen: An einem schönen Sonntagvormittag hatte er sich mit seinem Boot gemütlich durch den stillen Arm des Rheins jenseits der Rettbergsau treiben lassen, um die dortige idyllische Natur zu genießen. Plötzlich hörte er mitten im Strom ein leises

Aus Kunst und Leben

* **Kurhaus.** Am Freitagnachmittag spricht im kleinen Kurhaussaal der Präsident der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Peter Raabe über das Thema „Der deutsche Lebensstil und die Kunst". Als Einleitung spielt das Wiesbadener Streichquartett das Quartett op. 18 Nr. 4 in c-moll von Beethoven. — Siegfried von Vegesack, der bekannte Dichter und Schriftsteller hält am Mittwoch, 4. Febr., im kleinen Kurhaussaal einen Lichtbildervortrag mit eigenen Aufnahmen: „Bei den deutschen Kolonisten in Südamerika".

* **Schliepes Oper „Marienburg".** (Uraufführung in Danzig.) Von Ernst Schliepe, aus dessen Opernschaffen der heitere Einakter „Der Herr von gegenüber" bekannt geworden ist, brachte das Danziger Staatstheater jetzt die Oper „Marienburg" zur Uraufführung. Auf einen historischen Handlungskern zurückgehend, hat sich Schliepe, der aus Ostpreußen stammt, auf das Gebiet des Heroischen begeben und stellt in seinem neuen Werk die von eiserner Pflichterfüllung und Hingabe an die Gemeinschaft getragene Welt des deutschen Ritterordens in Gegensatz zu dem zuchtlosen Individualismus des listigen Slawentums. Die acht Bilder des spannenden und konfliktreichen Textbuches, das der Komponist in versifizierter Prosa selbst geschrieben hat, weisen als Hauptpersonen den gegen das Ordensgesetz verstoßenden Knappen Ulrich und die ihn liebende, aber als Spionin vom Feinde abgesandte und zu spät sich auf ihr deutsches Blut besinnende Svante auf. Die Musik zeigt im feierlich gehobenen Sprechgesang starke Abhängigkeit vom Musikdrama Richard Wagners, an dessen „Parsifal" besonders ein in der Schloßkirche spielendes Bild erinnert. Mehr dem Opernhaften zugewandt sind die zu geschlossenen Formen sich fügenden Ensemblesätze. Besonders gelungen sind die feurigen slawischen Tänze. Ein ausgesprochener Sinn für Bühnenwirksamkeit spricht aus den dramatischen Aktschlüssen. Das Danziger Staatstheater sicherte der Oper eine würdige Uraufführung unter der musikalischen Leitung von Ferdinand Drost, der Regie von Hans Schlote in den stimmungtragenden Bühnenbildern von Walter Loch und mit Hans Rockstroh und Hildegard Oftkampf-Blumer in den Hauptrollen. Beim Publikum fand die aktuelle Symbolik und der heimatlichen Charakter der Handlung lebhaften Anklang. Der Komponist konnte sich wiederholt zeigen.

* **Konzertreisen der besten Jugendchöre.** Als ein neues Feld für die künstlerische Betätigung ihrer Spielscharen und Chöre hat die Reichsjugendführung für das Jahr 1942 im gesamten Reich Chorkonzerte der Hitlerjugend geplant. Sechs der besten HJ.-Chöre werden in fast allen Gebieten auftreten und sich während der Monate Januar bis März in das deutsche Konzertleben einführen, nachdem sie bisher vornehmlich der Feier- und Freizeitgestaltung der Jugend gedient haben. Diese Chorkonzerte der Hitlerjugend gelten aber nicht nur dem traditionellen Konzertpublikum, sondern wenden sich gleichzeitig an die unermüdlich in ihren Betrieben schaffenden Männer und Frauen und an Tausende von Verwundeten in den Lazaretten. An dem Einsatz sind beteiligt die Chöre der Rundfunkspielscharen Wien, Berlin und München, der Mozartchor der Berliner Hitlerjugend und der Heinrich-Albert-Chor der Königsberger HJ.

* **Rossinis „Diebische Elster",** die lange verschollene Oper, aus der nur die Ouvertüre allerorts bekannt ist, wurde in der textlichen und musikalischen Bearbeitung von Arthur Treumann-Mette dem deutschen Theater zurückgewonnen. In dieser dramaturgisch wirksamen Fassung erlebte das melodienreiche Werk nach Mannheim und Breslau nun auch in Lübeck einen verdienten Erfolg.

* **Neuentdeckte Michelangelo-Plastiken.** Prof. Dr. Kriegmann, der Direktor des Kunsthistorischen Institutes in Florenz, hielt in seiner Heimatstadt Nürnberg einen Vortrag über Michelangelo, in dessen Verlauf er zum ersten Male der Öffentlichkeit Mitteilung über zwei von ihm neuentdeckte Statuen Michelangelos machte. Es handelt sich um zwei Marmorstatuen im Dom zu Siena, die bisher wegen ihrer ungünstigen Plazierung keine Beachtung fanden. Die eine der beiden ungefähr einen Meter hohen Plastiken, eine Paulus-Statue, stellt wahrscheinlich ein Selbstporträt des etwa 30jährigen Meisters dar. z.

* **Otto Doderer: „Stimmungsmusik."** Novellen. (Richard Malzkorn-Verlag, Köln a. Rh.) Der Rheingau und das sich anschließende Gebirge sind der Schauplatz einer Reihe prächtiger Novellen, in denen Otto Doderer die Stimmung der Landschaft, vor allem aber den Geist der Menschen und ihre innere Haltung im Wechsel schicksalshafter Begebenheiten eingefangen hat. Mit Recht gab er seinem neuen Opus den Titel einer der Novellen als Gesamtüberschrift: „Stimmungsmusik". Klingen doch in diesen stimmungsvollen Schilderungen soviel heitere Anmut, nachdenklicher Ernst, wissendes Verständnis und herzliche Anteilnahme wider, daß man sich willig dem Zauber der liebenswürdigen Erzählungskunst überläßt, mit der Otto Doderer seine erlebnisreichen Geschichten gestaltet. Sie haben den ewigen Strom sowie die rebenbewachsenen Hügel seiner Ufer zum Hintergrund und sprechen mit der tiefen Kenntnis des Menschenherzens den Leser ebenso stark an, wie mit der gekonnten Form des sprachlichen Ausdrucks. Fritz Günther

Donnerstag: Verdunkelung von 19.07 bis 8.46 Uhr

plätscherndes Geräusch, nach dessen Ursache er forschte. Da sah er zu seinem Erstaunen neben dem Boot eine über ein Meter lange, etwa vier Zentimeter dicke Schlange, die den Kopf etwa handbreit über Wasser hielt und sich in schnellen Zickzackbewegungen ihres Körpers ziemlich rasch fortschlängelte. Sie war vom jenseitigen Rheinufer gekommen und schwamm unbeirrt an dem Boot vorbei nach der Rettbergsau, auf der sie verschwand. Sie hatte auf diese Weise eine Strecke von mehr als 150 Meter zurückgelegt.

Wiesbaden-Kloppenheim

Bauernversammlung. In einer gut besuchten Versammlung sprach Dr. Kraft, von der Landw. Schule über „Die Aufgaben der Bauern im dritten Kriegsjahr". Obstbauinspektor Heyelmann gab Anweisungen über das Spritzen der Obstbäume und empfahl den Anbau von Gemüse in Einsiedekulturen. Verwaltungsstellenleiter Pangh gab einige Hinweise betr. Hausschlachtung und Selbstversorgung und den Bezug von Schuhen und Spinnstoffen.

Wiesbaden-Dotzheim

Das „W. T." gratuliert. Am Freitag begehen die Eheleute Landwirt Friedrich Höhler und Frau Elise, geborene Jgstadt, Römergasse 6, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Ehepaar war bis vor kurzem noch täglich rüstig in der Landwirtschaft tätig. — Eine der ältesten Einwohnerinnen Dotzheims, Frau Katharina Roll Wwe., Wiesbadener Straße 13, konnte am 28. Januar ein Lebensalter von 89 Jahren zurücklegen. — Am 28. Januar wurde Herr Friedrich Brede, Römergasse 14, 81 Jahre alt und am heutigen Donnerstag begeht Frau Franziska Michel Wwe., Karl-von-Linde-Straße 2, ihren 84. Geburtstag.

Aus Gau und Provinz

Er ließ sich schmieren

— **Frankfurt a. M.,** 27. Jan. Der bei der Berechnungsstelle für Seifenerzeugnisse tätig gewesene, unbescholtene aus Buxbach gebürtige 44jährige Franz Reuschäfer machte sich in den beiden letzten Jahren als Beamter der Bestechung und der Zuwiderhandlung gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung schuldig. Das Sondergericht Frankfurt verurteilte ihn auch wegen Verbrechens gegen § 4 der Volksschädlingsverordnung und gegen § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung. Er erhielt fünfzehn Monate Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Reuschäfer hatte u. a. Seifenhändler veranlaßt, in der Abrechnungsaufstellung größere Mengen einzusetzen, als es den Tatsachen entsprach. So erhielt ein Händler statt 4, 54 Stück Seife. Der Angeklagte wußte sich hierbei Vorteile zu verschaffen, die er in Form von Seife, Waschpulver, Butter usw. von den Händlern erhielt. In einem Fall ließ er sich auch ein Darlehen von 30 RM geben. Das Gericht war der Ansicht, daß die Mengen, die in Frage kamen, nicht sehr erheblich waren. Durch seine Handlungsweise habe der Angeklagte jedoch den Händlern ein schlechtes Beispiel gegeben und das Vertrauen in die Amtsführung untergraben. Auch trat eine Gefährdung der Bedarfsdeckung ein und schließlich bewirkte er auch, daß bewirtschaftete Güter marktenlos abgegeben wurden. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet.

!:! **Nordenstadt,** 29. Jan. Frau Luise Spieß, geb. Grund, wird am 30. Januar 1942 70 Jahre.

— **Rüdesheim** (Rheingau), 28. Jan. Im Ortsteil Eibingen war ein Winzer mit Herrichten von Viehgetränk beschäftigt. Beim Herausstragen von kochendem Wasser rutschte er im Hof aus und fiel zu Boden, wobei ihm die heiße Brühe am linken Arm schwere Verbrennung verursachte. Außerdem erlitt er erhebliche Rippenverletzungen.

— **Mainz,** 28. Jan. Ein Mann aus Ahmannshausen hatte sich in einem Lokal mit zwei Frauen angeliedert. Als die eine für kurze Zeit die Gaststätte verließ, entwendete er aus der Handtasche 17 RM. Der Dieb wurde vom Amtsgericht Bingen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen legte er Berufung ein, so daß der Fall nunmehr vor der Mainzer Strafkammer verhandelt wurde. Der Angeklagte wollte nicht einsehen, daß er verwerflich gehandelt hatte, so daß das Gericht die Strafe auf zwölf Monate erhöhte. Der Angeklagte ist schon einschlägig vorbestraft.

— **Darmstadt,** 28. Jan. Der Reichsstatthalter in Hessen, Gauleiter Sprenger, hat dem Schüler Hans Christof Heinzerling in Selzen, dem Feintüchnerlehrling Heinrich Rackensberger in Weiskirchen und dem Schüler Ernst Unkhes in Darmstadt-Arheilgen eine öffentliche Belobigung ausgesprochen, weil sie jeweils einen Kameraden vor dem Tode des Ertrinkens gerettet haben.

— **Pirmasens,** 27. Jan. Vor dem Sondergericht Saarbrücken mußte sich die frühere Postbeiferin B. Bath wegen Amtsunterschlagung und Betrugs verantworten. Sie hatte im Laufe der Zeit einige Feldpostpaketchen, die von Soldaten an Heimatadressen geschickt wurden, an sich genommen und für sich persönlich verwendet. Außerdem unterschlug sie kleinere Nachnahmebeträge. Die Angeklagte war im allgemeinen geständig. Als strafmildernd berücksichtigte das Gericht die Tatsache, daß die Bath auf ihrem Posten fleißig gewesen und daß sie nicht vorbestraft ist. Sie wurde zu einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

---

61 Tote beim Grubenunglück von St. Etienne. Das Grubenunglück in St. Etienne hat nach einer in Vichy vorliegenden Meldung 61 Tote und 67 Verletzte gefordert.

Kamele verursachen Eisenbahnunglück. Ein eigenartiges Eisenbahnunglück, das sich auf der Strecke von St. Louis (Senegal) nach Dakar ereignete, erinnert an die Zeiten, wo im wilden Westen die Büffelherden gegen die ersten Eisenbahnzüge anrannten. Einem Expreß-Triebwagen wurde kurz hinter St. Louis die Strecke von mehreren Gruppen von Kamelen blockiert, die in wilder Panik gegen den mit 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Triebwagen rasten. 13 Kamele wurden zermalmt. Der Triebwagen entgleiste. Unter den Reisenden gab es nur einige Leichtverletzte.

Unter Langholz begraben und erstoren. Im Waldgebiete des Grafen Karolyi in der Slowakei war ein Arbeiter, wie aus Preßburg berichtet wird, mit Holzfällen beschäftigt. Plötzlich kippte der vollgeladene Schlitten um und begrub den Arbeiter unter dem Langholz, sodaß er, da er sich nicht befreien konnte, mit dem Leitseil in der Hand erstor. Auch beide Pferde des Gespanns erfroren.

Heftiges Erdbeben nördlich von Florenz. Die Erdbebenwarte von Florenz verzeichnete am 22. Januar um 23,21 Uhr einen heftigen Erdstoß mit Epizentrum 35 Kilometer nördlich von Florenz.

Vor den Augen der Kinder verbrannt. In Belgrad ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Eine Frau verbrannte vor den Augen ihrer Kinder. Sie hatte dicht am Ofen gesessen, um beim Schein des offenen Feuers Zeitung zu lesen. Plötzlich fingen ihre Kleider Feuer. Die Frau bemerkte das erst, als sie bereits lichterloh brannte. Sie wollte ins Badezimmer laufen, brach aber auf dem Weg dorthin zusammen und starb bald darauf an ihren Brandwunden.

WISSEN SIE SCHON . . . ?

. . . daß die gegenwärtige britische Gewaltherrschaft in Ägypten den rechtlichen Abmachungen und Verpflichtungen der Engländer kraß widerspricht? — Dieses Land in Nord-Ostafrika, das auf eine so ruhmvolle Vergangenheit im Altertum zurückblickt, hatte sich im letzten Jahrhundert ständig neuer europäischer Vorherrschaften zu erwehren, bis die Engländer kamen. Der berüchtigte Lord Kitchener organisierte damals die britische Herrschaft in Ägypten. Dennoch vermochte nach dem Weltkrieg das ägyptische Volk, aus der ägyptisch-koptischen Rasse zusammengesetzt, die formelle Unabhängigkeit und ihre offizielle englische Anerkennung zu erringen. Bei dieser Anerkennung machte jedoch das englische Parlament typisch britische Vorbehalte, die auch restlos ausgenutzt worden sind. Das zuchthaus Land steht heute wieder völlig unter englischer Herrschaft und ist eins der vielen Opfer des britischen Imperialismus. (Zeichnung: Deike.)

Sport und Spiel

Leibesübungen vielseitig!

Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen hat sich eine neue große Aufgabe gestellt, die Belebung des Wettkampfgedankens und die, noch stärkere Werbung für die Leibesübungen. Vielseitigkeit soll damit der Vollnerein erstreht werden, der nach Möglichkeit alle Sportarten betreibt, Männer, Frauen und Kinder betreut und die bestehenden Vereine später einmal ablösen soll, die nur auf ein bestimmtes Fachgebiet eingestellt sind. Der NSRL. hat für die Werbung die Vorführungsgruppen geschaffen. Sie sollen den Sportgedanken bis in die kleinsten Gemeinschaften weit hinaustragen und besonders der Bevölkerung auf dem Lande und in den Grenzgebieten mit Turnen, Spiel, Tanz, Fechten, Gymnastik, Boxen und Schwerathletik — umrahmt von Musik und Liedern — den Wert der Leibesübungen aufzeigen. Durch diese allerorts gebotenen Vorführungen, die noch durch turnerische und sportliche Wettkämpfe in Turnhallen oder Sälen ergänzt werden, wird im ganzen Reichsgebiet der Sport als Mittel zur Leibesertüchtigung und als Freizeitgestaltung im rechten Lichte erscheinen. Die Veranstaltungen dienen außerdem dazu, die Leibesübungen so vielseitig wie möglich zu gestalten, im Winter aber wird gleichzeitig in einzelnen Reichsgebieten die Lücke geschlossen, die durch den Ausfall des Skisportes entstanden ist.

Sportgruppen-Wettbewerb 1942

Die Deutsche Arbeitsfront läßt auch 1942 wieder durch das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" ihre großen Sportwettbewerbe ausrichten, den Sporttag der Betriebe und den Sportgruppen-Wettbewerb, mit denen die Schaffenden in ständig steigender Zahl ihren Leistungswillen und Gemeinschaftsgeist auch nach außen hin in den letzten Jahren bewiesen haben. Die Widerstandskraft des deutschen Soldaten beruht auf seiner körperlichen Ertüchtigung, die ihm vor dem Kriege durch die Leibesübungen zuteil wurde, und diese Erkenntnis hat dazu geführt, daß auch im Kriege in der Heimat eine solche Grundlage für das Wirtschaftsleben und den arbeitenden Menschen unerläßlich ist. Bereits jetzt wird mit den Vorbereitungen begonnen, denn der große Sportappell der Betriebe will auch in diesem Jahr wieder mit Rekorden aufwarten, und zwar nicht rein leistungsmäßig, sondern in der Erfassung der Massen als Aktive. Deshalb lautet wiederum die Parole „Jeder macht mit!"

Schmeling im Ring

Bei den zahlreichen Veranstaltungen für die Wehrmacht wird Max Schmeling unter seinen Kameraden sein. Der Deutsche Meister aller Klassen beabsichtigt, sobald seine beim Einsatz auf Kreta erlittene Knienverletzung ausgeheilt ist, als Ringrichter tätig zu sein und später auch in kurzrundigen Treffen für die Soldaten zu boxen.

*

Deutscher Eisschnellaufmeister wurde in Klagenfurt der Münchener Franz Bieser vor den Berlinern Egerland und Max Bieler gewann am Sonntag auch die beiden letzten Meisterschaftsläufe über 1500 und 3000 Meter.

Die Münchenerin Lucie Mery-Böcker wurde in Klagenfurt wieder Reichssieger im Eisschnellaufen. Sie gewann im Gesamtergebnis mit 174,333 Punkten vor der Berlinerin Ruth Hiller (177,467), die den abschließenden 1500-Meter-Lauf in 3:00,2 Minuten fleißig gestaltet hatte.

Rund 50 Wasserballspieler, die zur Zeit verfügbaren besten Kräfte des NSRL. und der HJ., waren in Dortmund zu einem Lehrgang versammelt, dem Reichswasserballwart Stadi zu einem Lehrgang versammelt, dem Reichswasserballwart Nolte vorstand. Die beiden Abschlußspiele wurden von den NSRL.-Mannschaften mit 5:2 und 4:2 Toren über HJ.-Mannschaften gewonnen.

Deutschlands Kegler wurden in Budapest im sechsten Länderkampf gegen Ungarn besiegt. Die Gastgeber behielten mit 6540 zu 6476 Punkten die Oberhand. Bester Einzelkegler war der Ungar Murar mit 863 Holz vor dem Deutschen Kiesewetter (Gera) mit 851 Holz.

Wirtschaftsteil

Wirtschaftsbegriffe kurz erläutert

Was ist die Montan-Industrie?

Unter den Begriff Montan-Industrie fallen, streng genommen, die Betriebe, die sich mit dem Bergbau befassen (Montan ist abgeleitet von dem lateinischen mons = Berg). Es handelt sich also um die Unternehmen, die Steinkohle, Braunkohle, Eisenerze, Kali sowie Erdöl fördern. Der Begriff hat aber schließlich im Sprachgebrauch eine etwas andere Bedeutung erhalten, heute versteht man unter Montan-Industrie den Steinkohlenbergbau und die Betriebe der Eisengewinnung, die man auch mit Schwer-Industrie bezeichnet. Diese Entwicklung ist kein Zufallsprodukt, hat sich doch im Laufe der Zeit eine immer stärkere Verbindung zwischen der Steinkohle und dem Eisen ergeben. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit wurden nämlich Hochöfen und die Eisen weiterverarbeitenden Betriebe, Walzwerke und dergleichen, möglichst in der Nähe der Kohlenzechen aufgebaut und, das ist in diesem Zusammenhang wesentlich, zu einem Unternehmen verschmolzen. Heute gibt es nur noch eine geringe Anzahl „reiner" Kohlenzechen, meist ist der Steinkohlenbergbau wirtschaftlich mit der eisenschaffenden und -verarbeitenden Industrie verbunden. Nach Lage der Dinge erfordert der Aufbau der Montan-Industrie den Einsatz großer Kapitalien. Infolgedessen ist gerade hier mehr als in jedem anderen Industriezweige der Großbetrieb vorherrschend. Besonders hervorzuheben sind die Reichswerke Hermann Göring, die dank der Initiative des Reichsmarschalls zu dem größten und vielseitigsten Konzern der deutschen Montan-Industrie ausgebaut wurden. Durch die Erfolge der deutschen Waffen erhielt die deutsche Montan-Industrie einen erheblichen Zuwachs. Erinnert sei im Zusammenhang hiermit an die Wiedergewinnung des ostoberschlesischen Industriegebietes und die wertvollen Bodenschätze in Lothringen und im Elsaß.

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft. Die Firma Fritz Eger, GmbH., in Berlin, Handel mit Weinen, Sekten, Spirituosen und Erfrischungsgetränken (Stammkapital 20 000 RM) hat ihren Sitz nach Mainz verlegt und den Firmennamen geändert in Baron von Kaulbars Weinkellerei, GmbH. — Bei der Gesellschaft für Linde's Eismaschinen, AG., Wiesbaden, sind jetzt weitere aus Umtausch stammende 61 Stück der von 500 auf 1000 RM herausgestempelten Aktien an der Frankfurter Börse lieferbar. — Bei der Philipp Holzmann AG., Frankfurt a. M., sind von den im Wege der Kapitalberichtigung neu zugelassenen 12 810 000 RM Aktien nur Stücke zu 1000 RM zur Ausgabe gelangt. Die Lieferbarkeit der 10 000 Stücke zu 100 RM an der rhein-mainischen Börse wird somit wieder aufgehoben. — In der Aufsichtsratssitzung der Mainzer Aktien-Bierbrauerei in Mainz wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 % für das Geschäftsjahr 1940/41 in Vorschlag zu bringen.

Spiegel der Wirtschaft. Die verstärkte Zinsverbilligung des Reiches bei Meliorationsdarlehen wird bis zum 31. 12. 1942 verlängert. — Am 3. März 1942 wird eine Schweinezählung durchgeführt. Die Großstädte bleiben von der Zählung befreit. Der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist heute mit seinen 48 000 Mitgliedern die größte genossenschaftliche Organisation in Europa. — Die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel hat die Bezeichnung „Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel" erhalten.

Berliner Börse vom 29. Januar. Nach der kräftigen Aufwärtsbewegung der Vortage kam es heute zu einem Rückschlag. Das Geschäft bewegte sich etwa im Rahmen der letzten Tage. Klöckner verloren 1, Rheinstahl 1¼, Stolberger Zink 1½ %. Rheinbraun büßten 1½ und Zilse-Genuß 1¾ % ein. Salzdetfurth und Daimler gaben je 1 % her. Während Farben um ¼ und von Heyden um 1 % anstiegen, büßten Schering ½ und Rütgers ¾ % ein. Deutsche Linoleum stellten sich um 1¼ % höher. AEG. verloren ⅝, Gesfürel 2 und Siemens-Vorzüge 3 %. Akkumulatoren kamen um 1 % niedriger zur Notiz. Bekula zogen um 1 und Wasser Gelsenkirchen um 3 % an. Dessauer Gas ermäßigten sich um 1½, RWE. und Schlesische Gas je um 1¾ %. Schubert und Salzer waren um 1 % höher, Berliner Maschinen im gleichen Ausmaß niedriger, Berger büßten 2 und Holzmann 2½ % ein. Waldhof gaben 1½ % her.

Frankfurter Börse vom 29. Januar. Abgaben beeinflußten die Entwicklung vor allem am Elektromarkt. Siemens verloren 3¼, AEG. 1¼, Farben bis 1 %. Daneben Lechwerke nach Pause minus 3, Scheidemandel minus 3, Rheinstahl, Zellstoff Waldhof minus 2, Junghans minus 2 bis 3 %. Fester lagen nach Bemberg, Lahmeyer und Rheinbraun um 1½ und nach Pause Heidelberg Zement um 3 %. Holzmann minus 1½, Renten wenig verändert. Freiverkehr still. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 28. Januar. Berlin: JG. Farben 207 bis 207¼, Hereinigte Stahlwerke 152¼, Reichsaltbesitzanleihe 162,80—162,75, Gemeindeumschuldung 102¼, 4 % Rentenbank-Ablösung 103¼; Frankfurt: Siemens 352, AEG. 187, Gesfürel 228, Salzdetfurth 182, Daimler 210, Demag 220¼, Moenus 151, Holzmann 163, Zellstoff Waldhof 125, JG. Farben 208, Scheidemandel 393, BVM. 340, Reichsbank 140¼, Westdeutscher Kaufhof 147, Reichsaltbesitz 162,70 nach 162,50. Steuergutscheine 104¾.

In Kürze erzählt:

Zwischen zwei Zügen

Von Soldat Ernst Henda

Sie kam schon sehr früh, obwohl sie genau die Ankunftszeit des Zuges kannte, mit dem er kommen mußte, jedoch nichts hätte sie weiter zu Hause halten können, alles war öde und verlassen, eine Einsamkeit, die sie kaum zuvor gespürt, hatte von ihrem Willen Besitz genommen. Sie war traurig und glücklich zugleich, die Erwartung ihn nach vielen Monaten zu sehen und zu sprechen, hatte ihrem Denken einen mächtigen Impuls gegeben, sie wußte, daß dies ihre Stunde war, die sie nicht vergeben durfte.

Als der Zug einlief, klopfte ihr Herz in wilden Stößen, sie rannte den Bahnsteig entlang, an allen Abteilen vorbei, jedesmal, wenn sie sein Gesicht zu sehen glaubte, war es ein anderer, der Schleier vor ihren Augen verdichtete sich, endlich lief sie zur Sperre, nein er war nicht hier.

Sie stand blaß und sehr einsam inmitten der Menschen, ohne mehr zu fühlen, als den verlassenen Rhythmus ihres Herzens und die Flucht ihrer Gedanken, es schien ihr später ein Wunder, daß sie überhaupt hinhörte, als andere von einem Nachzug sprachen, endlich fiel sie die Unentschlossenheit von ihr ab, ja bestimmt, bestimmt würde er kommen.

Und ist es nicht seltsam, die Erwartung läßt sich leichter nähren, als alle anderen Gefühle, ein Hauch, ein Stoß, ein leichter Stein läßt sie von neuem aufflattern, hoch und immer höher, ein Luftschloß aus wirbelnden Gedanken, jäh begonnen, jäh verloren. Ihr war es so, daß eine große Ruhe und Feierlichkeit sie überkam. Sie wußte, er würde kommen. Niemand und nichts hätte ihr etwas anderes sagen können, ihre Gewißheit war eine harte Brücke, ein weiter, unnennbarer Bogen.

Sie lächelte wieder, da sie ihre Angst nicht verstehen konnte, ja, sie versuchte zu singen oder zu pfeifen, sie spielte ein paar Minuten lang lachend mit einem kleinen Hunde, bis dennoch eine neue wehe Angst sie ergriff, daß nicht alles so sein könnte, sie sah überall Soldaten mit ihren Frauen gehen, freie, gute Gesichter, einmal glaubte sie gar ihn selber zu sehen, hager mit Stahlhelm und Gewehr, ihre Verlassenheit überkam sie wieder und ein abscheuliches Schwanken, sie setzte sich auf eine Bank. Obwohl es ihr schien, als seien alle Geräusche, alles Reden und Gehen unendlich fern, sah sie doch mit stechender Schärfe den Zug einfahren, winzig klein, eine weiße Wolke, die sich in gleichen Stößen zum Himmel hob, ein mattes Licht, bis sie aufschreckte, als jemand rief: „Da fährt er in ein!" Nun ging sie schnell, schließlich lief sie, irgendeiner rief hinter ihr her, sie verstand nichts mehr, bis sie ein lachendes braunes Gesicht sah und mit einem befreienden Aufschluchzen zu ihm kam.

Später, als er schon lange abgefahren war, kam sie zu sich. Wenn er nur noch eine Stunde hätte bleiben können, dachte sie, eine einzige, winzige Stunde, mein Gott, was sind diese paar Minuten einer Durchfahrt nach so langer Zeit, — doch fast bereuete sie es, daß sie ruhiger darüber dachte als sonst.

Sie blieb mitten auf der Straße stehen und fühlte sich seltsam erhoben, denn das Glück ist ein Geschenk und es ist Anteil an der irdischen Verklärung, die sich aus der Tiefe der Gedanken das Chaos der Menschlichkeit zu Gebote macht, um der Freude und der Gewißheit einen mütterlichen Boden zu bereiten, sie wußte es, ganz gut wußte sie es, wie sie gefühlt hatte, als er überhaupt kam, sie dachte nur: er kommt wieder. Und diese Gewißheit ertrug sie lächelnd.

Lustige Ecke

Sie war wirklich klug

„Lassen Sie doch," sagt die Käuferin im Warenhaus hochmütig, „die Verkäuferin kommen, die gewöhnlich hier in dieser Abteilung bedient, die ist wirklich viel klüger wie Sie." „Darin haben Sie recht, meine Dame," antwortet die Angegriffene, „sie sah Sie kaum von weitem kommen, da ist sie schleunigst weggegangen."

Unwahrscheinlich

„Was soll das heißen, Willi — Du willst schon wieder einen Tag frei haben, weil dein Vater krank ist? Das ist nun schon das dritte Mal in kurzer Zeit — ein bischen sonderbar scheint mir!"

„Ja, nicht wahr, Herr Vorsteher? Ich habe schon beinahe daran gedacht — ob der alte Herr etwa simuliert?"

Ersatz

Müller ist von einer großen Reise nach Übersee zurückgekehrt. „Eigentlich", erklärt er seiner Frau, „wollte ich dir einen kleinen Affen mitbringen. Aber der Kapitän des Schiffes hat es nicht erlaubt." „Ach, Schatzi", erwiderte die junge Frau, „was brauche ich einen Affen, wo ich doch dich habe!"

Das Unvorhergesehene

„Siehst du", sagt Theo, „es gibt drei Dinge im Leben, auf welche die meisten Menschen nicht vorbereitet sind!"

„Und welche sind das?", will Gerda wissen.

„Drillinge, mein Liebling!"

ALUMINIUM

Ein Roman um Weißes Gold für Deutschland von M. Bergemann

18. Fortsetzung (Nachdruck verb.)

„Mehr als einer. Doch keiner, den ich als Mann anerkannt hätte. Außer einem!"

„Na — und?"

Sie errötete leicht und zögerte etwas mit der Antwort, bevor sie sagte:

„Dieser eine macht sich nichts aus den Frauen. Ich habe wenigstens das Empfinden. Wohl ist er sehr freundlich zu mir und benimmt sich auch immer als ein wirklicher Kavalier — aber das ist auch alles!"

„Das verstehe ich nicht, Karin. Ein Mädel wie du! Du bist doch sonst nicht so schüchtern! Hast du nicht einmal versucht — ich meine —." Er blinkerte ihr lustig zu. „Bei euch Frauen gibt es doch so allerhand Möglichkeiten."

Sie winkte ab.

„Auch damit ist nichts bei ihm zu erreichen, Axel. Leider!"

Der Chemiker schnitt eine Grimasse.

„Was ist denn das für ein Trottel? Oder hat er Fischblut in den Adern?"

„Es muß wohl bald so sein. Sonst würde er bestimmt öfter zu uns herüber kommen."

„Und du liebst ihn wirklich?"

Sie lachte.

„Wie das klingt, wenn du von Liebe sprichst! Natürlich habe ich ihn lieb! Auch wenn er nur ein Trottel ist!"

Axel schüttelte den Kopf.

„Daraus werde ich nicht ganz klug, Karin. Aber wer ist denn der Mann? Vielleicht kann man ihm mal einen Rippenstoß geben?"

Wieder zögerte sie mit der Antwort. Dann meinte sie:

„Das kann ich dir nicht sagen. Wenigstens nicht jetzt. Leider läßt du dich so wenig bei uns sehen."

„Wenn der Weg nicht gar so weit wäre, käme ich öfter einmal herüber. Schon deinetwegen, Karin. Es war doch immer sehr nett bei euch. Abgesehen von der Rauferei mit Kirkholm, die beinahe ein Menschenleben gefordert hätte."

Sie sah ihn mit strahlenden Augen an.

„So etwas ist leider keine Seltenheit bei uns, Axel. Besonders dann nicht, wenn die Pelzjäger ihr Treffen abhalten. Erst gestern abend wieder hätte es beinahe ein Unglück gegeben. Und das alles wegen eurer neuen Krankenschwester, deren Erscheinen die Männer geradezu wild machte."

„Wa—s — wegen unserer neuen Krankenschwester? Ist sie denn hier?" fragte Axel, seine Blicke durch den Raum schweifen lassend.

„Du brauchst dich nicht nach ihr umzusehen. Sie ist schon wieder abgereist. Hast du sie denn nicht unterwegs getroffen?"

„Nein. Ich bin niemandem begegnet. Abgesehen von einigen Wölfen, die mich bis vor die Stadt begleiteten."

„Nicht!" sagte das junge Mädchen nachdenklich. Ihre Augen gingen durch den Raum und suchten Mortensen, doch konnte sie ihn nirgends entdecken. „Man wird ihr doch nichts angetan haben?"

Axel runzelte die Brauen.

„Angetan? Wie meinst du das, Karin? Heraus mit der Sprache! Was hat sich hier zugetragen?"

Das junge Mädchen beugte sich noch weiter vor und erzählte im Flüsterton von dem Vorfall mit dem Lappen.

„Und weiter?" fragte Axel, dem es langsam heiß zu werden begann.

„Ja, Algot Bruce ergriff ihren Koffer und nahm sie mit nach Hause. Eine Stunde später kam dann der alte Bruce und ließ Mortensen herauskommen. Als Mortensen allein wieder zurückkam, sprach er längere Zeit mit Pinie. Er bestellte ihm starken Kaffee und Mineralwasser, um ihn wieder nüchtern zu machen, was auch ziemlich gelang. Denn als der Lappe kurz vor neun Uhr die Gaststube verließ und die Hunde anspannte, war ihm kaum noch seine Trunkenheit anzumerken. Da mir das alles sehr seltsam vorkam, schickte ich Mike hinter ihm her. Pinie fuhr nur bis vor die Stadt, wo er wartete, bis der alte Bruce mit der Krankenschwester kam, die sorglos, als sei vorher nichts geschehen, neben Pinie im Schlitten Platz nahm und mit ihm davonfuhr."

„So — das hat Bruce getan!" sagte Axel, der plötzlich das Gefühl hatte, als wäre ihm ein Strick um den Hals gelegt worden. Er saß leicht zusammengekrümmt und starrte nachdenklich vor sich hin. „Wer ist denn dieser Mortensen, den du soeben erwähntest?"

„Es ist der Obmann der Arbeiter, die heute mittag zu euch abgehen", antwortete Karin und fügte noch etwas leiser hinzu: „Du mußt dich vor ihm in acht nehmen, Axel! Ich glaube, er führt etwas gegen euch im Schilde!"

„Ach! Woher weißt du denn das?"

Das junge Mädchen sah sich ängstlich um.

„Ich weiß nicht, ob ich darüber sprechen darf, Axel. Die Leute sind hier sehr rachsüchtig. Und besonders Bruce, dem selbst unsere Mädchen aus dem Wege gehen."

Axel nahm ihre Hand.

„Ich gebe dir mein Wort, Karin, daß ich jeden niederschlagen werde, der es wagen sollte, dich auch nur anzurühren! Du kennst mich ja wohl lange genug, um zu wissen, daß ich ein einmal gegebenes Versprechen auch halte?"

Wieder schaute sie mit einem heißen Blick in seine Augen und drückte seine Hand, was er aber in der Erregung nicht einmal bemerkte.

„Ich weiß, daß man deinen Worten glauben darf, Axel. Und deshalb will ich dir auch alles sagen. Ich war gestern abend Zeuge eines Gespräches zwischen Bruce und Mortensen. Wenn ich auch nicht alles verstand, da sie sich nur flüsternd unterhielten, so habe ich doch genug gehört, um mir ein Bild machen zu können. Dieser Mortensen, der früher einmal Lithograph war, ist erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassen, wo er eine vierjährige Strafe zu verbüßen hatte. Aber allem Anschein nach hat er bereits wieder eine neue Straftat begangen. Denn Bruce sprach ihm seine Anerkennung aus über eine gutgelungene Wechselfälschung. Der Wechsel soll auch prompt eingelöst worden sein."

Axel, der noch immer Karins Hand in der seinen hielt, saß regungslos. Doch preßten seine Finger sich so fest um die ihren, daß er ihr weh tat.

„Und weiter?"

„Außerdem übergab Mortensen Bruce einige Papiere, die der Großhändler bis heute vormittag an einen gewissen Silberg in Kiruna abliefern soll. Auch dein Name fiel des öfteren, doch ohne daß mir der Zusammenhang klar wurde. Als Bruce Mortensen vor dir warnte, sagte dieser, sie seien neun Mann und würden es schon schaffen."

„Wie sahen denn die Papiere aus, die Mortensen Bruce übergab?"

„Das kann ich nicht genau sagen, Axel. Ich sah gerade noch etwas Blaues, als Bruce die Papiere einsteckte. Aber ich kann mich auch getäuscht haben, denn ich stand in diesem Augenblick hinter einem der Mädchen. Ich möchte jedenfalls nicht ..."

„Nein, nein, Karin, du hast dich nicht getäuscht! Es handelt sich tatsächlich um blaues Papier!"

„Du weißt, Axel?" fragte das Mädchen erstaunt. „Wenn ich nicht irre, so hat Mortensen sie von Janson bekommen. Doch kann ich nicht sagen, ob dieser Janson, den Mortensen erwähnte, mit eurem Prokuristen identisch ist."

„Auch das stimmt, Karin!"

„Allem Anschein nach muß Bruce, als er mit Mortensen sprach, von der Ankunft der Krankenschwester unterrichtet gewesen sein. Ich entsinne mich jetzt genau, daß er eine Krankenschwester erwähnte."

Axel nickte. Er sah jetzt völlig klar. Was in diesem Augenblick in seinem Innern vor sich ging, dessen konnte er sich später kaum noch entsinnen. Sein Hirn und seine Nerven brannten. In der stickigen Atmosphäre des Raumes sah er deutlich das Gesicht des Mannes vor sich, bei dem alle Fäden zusammenliefen. Er wußte jetzt, daß alle Maßnahmen dieses Gesindels lediglich darauf hinausliefen, die Marimewerke und die Tongruben an sich zu bringen, um eine weitere Ausfuhr nach Deutschland unmöglich zu machen! Zuvor mußte erst er, Kosta, beseitigt werden, was man sehr leicht mit der Wechselfälschung zu erreichen hoffte.

„Ist dieser Mortensen hier in der Gaststube anwesend, Karin?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich habe schon die ganze Zeit über nach ihm Ausschau gehalten, kann ihn aber nirgends entdecken. Aber da drüben an der Säule steht ein Mann, namens Bugge, der uns schon lange beobachtet. Er muß mit Mortensen befreundet sein. Vielleicht gehört er zu den neuen Arbeitern, die Mortensen gestern abend erwähnte. Dreh dich nicht um, er schaut unentwegt herüber. Ich glaube, er weiß, wovon wir soeben gesprochen haben. Aber wir werden ihn zu täuschen versuchen. Paß auf, Axel, fall jetzt nicht aus der Rolle." Sie nahm plötzlich seinen Kopf und gab ihm einen herzhaften Kuß. Dann sagte sie so laut, daß auch Bugge es hören konnte: „Ja ja, Axel, du bist der Mann, von dem ich die ganze Zeit gesprochen habe! Wenn du das nicht längst bemerkt hast, so muß ich annehmen, daß du wirklich Fischblut in den Adern hast!"

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank. **Liselotte Dürkes, Albin Emmermann.** Wiesbaden, im Januar 1942

Am 8. Januar erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, treuer Mann, der Vater seines nie gesehenen Kindes, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Heinrich Burkhardt

Gefr. in einem Inf.-Reg.,

im blühenden Alter von 24 Jahren bei den schweren Kämpfen in Nordafrika in treuer Pflichterfüllung fern der Heimat den Heldentod starb. Sein einziger Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, hat sich nicht erfüllt.

In tiefem Schmerz: **Frau Erna Burkhardt**, geb. **Giebel, und Kind Ingrid. Familie Josef Burkhardt**, Eltern u. Geschw., **Frau Elise Leitz Wwe. u. Familie, Frau Elise Giebel Wwe. u. Sohn Rainer**

Wiesb.-Dotzheim (Wellburger Tal 8). Wiesb.-Frauenstein, Hintergasse 6 u. Waldstraße.

Unermeßlich hart und schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Jak. Niebergall

Obergefr. einer San.-Abt.

im blühenden Alter von 25 Jahren am 26. Dez. 1941 im Osten auf dem Felde der Ehre den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Karl Niebergall und Frau**, geb. **Müller**, **Adolf Niebergall**, Obergefreiter, z. Z. i. Felde, **Ewald Niebergall, Maria Niebergall**

Wiesbaden, den 29. Jan. 1942. Hochstraße 6.

Plötzlich und unerwartet verschied nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, guter Mann, unser stets treubesorgter lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Paul Böttger

im 69. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Ida Böttger** geb. Erndtmann, **u. Kinder**

Wiesbaden, den 27. Jan. 1942. Gneisenaustr. 18, 2.

Die Trauerfeier findet am 31. Januar 1942, 12.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Von Kranz- und Blumenspenden bittet man absehen zu wollen

Am 27. Januar starb nach kurzer Krankheit unser lieber Onkel und Großonkel

Heinrich Dreyfürst

im 90. Lebensjahr.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Wiesbaden, den 29. Jan. 1942. Mauergasse 8

Einäscherung Freitag, den 30. Jan., 12.15 Uhr Südfriedhof

Meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Elisabeth Möser

ist nach kurzem Leiden im Alter von 56 Jahren von uns gegangen.

In unsagbarem Schmerz: **Anton Möser, Sohn Anton Möser, Christel Möser**, geb. Bücker, **und Enkel Klaus, nebst allen Verwandten**

Wiesbaden, den 29. Jan. 1942. Dotzheim.Str.74, Wellritzstr.51

Sie wird nach ihrem Wunsch in aller Stille am Freitag, nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof beerdigt. Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise allerherzlichster Anteilnahme zum Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Wilhelmine Raeder und Angehörige

W.-Schierstein, 28. Jan. 1942.

Danksagung.

Allen, die beim Ableben meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Anton Ziegler, ihm durch ihre persönliche oder schriftliche Anteilnahme sowie durch die Kranz- und Blumenspenden die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Anna Ziegler, geb. **Maier, und Söhne**

Wiesbaden, den 27. Jan. 1942. Riehlstraße 9

Danksagung.

Allen denen, die uns in der letzten Stunde unseres lieben Entschlafenen helfend zur Seite standen, ihm die letzte Ehre erwiesen, sowie für alle Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Karl Kaiser**

W.-Rambach, Januar 1942 Platter Straße 6

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 27. Jan., 11 Uhr, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine gute, über alles geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Hassenbach

geb. Müller

im 58. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Friedr. Hassenbach, Franz Hassenbach**, z. Z. im Felde, **nebst Familie, Marga Wege**, geb. Hassenbach, **nebst Familie, nebst allen Angehörigen**

Wiesbaden (Westendstr.20, P.) W.-Biebrich, W.-Sonnenberg.

Die Beerdigung findet Samstag, den 31. Januar, nachmittags 2.25 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung. Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Johann Metternich, Postsekretär a. D., sowie für die schönen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Wiesbaden, Platanenstr. 68.

Danksagung. (Statt Karten.)

All denen, die beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn Anton Jeck, ihre Teilnahme durch Zuschriften, Kranz- und Blumenspenden bekundeten und das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Frau Pauline Jeck, Wwe., **nebst Kindern.**

W.-Sonnenberg, d. 28. Jan. 1942

Danksagung. (Statt Karten.)

Zu dem schmerzlichen Verlust, den wir durch den viel zu frühen Tod meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer guten und treusorgenden Mutter und Schwiegermutter, Frau Johannette Weber, geb. Petri, erlitten, wurden uns von allen Seiten Beweise aufrichtigen Mitgefühls durch Wort und Schrift, sowie Kranz- u. Blumenspenden bekundet. Es ist uns nicht möglich, im einzelnen dafür zu danken. Wir sagen daher allen, die unseren Schmerz nachfühlen, innigen Dank.

In tiefem Leid: **Philipp Weber, Emil Weber**, Soldat, z. Z. i. Felde, **Gust. Berners u. Frau Lia**, geb. **Weber**

Wiesbaden, den 27. Jan. 1942. Lothringer Str. 23

Danksagung. (Statt Karten.)

Für die unserem heißgeliebten Vater erwiesene letzte Ehre, für die wunderbaren Blumenspenden und die uns durch Worte und Zuschriften bezeigte innigste Anteilnahme an dem für uns unersetzlichen Verluste, sagen wir allen herzlichsten Dank

In tiefer Trauer: **Frau Käte Becker**, geb. **Faust und Kinder.**

Wiesbaden, den 28. Jan. 1942 Saalgasse 4/6

Danksagung.

Für die Beweise herzl. Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes und unseres Kindes treusorgender Vater, Heinr. Mertz, Soldat in einem Inf.-Reg., sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Gertrud Mertz**, geb. **Holz und Kind Heinz.**

Wiesbaden, den 28. Jan. 1942 Helenenstraße 17

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Heldentodes meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres braven, hoffnungsvollen Sohnes u. Schwiegersohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen Erich Bombadier, Obergefr. in einem Inf.-Reg., Inh. des SA.-Sportabz. u. des Westwallehrenzeichens, in so zahlreichem Maße zuteil gewordene Anteilnahme durch Wort und Schrift danken wir auf diesem Wege herzlichst.

In tiefem Schmerz: **Frau Erna Bombadier**, geb. **Lichtenberger, Familie August Bombadier, Familie Theodor Lichtenberger**, Obergefr. **Emil Lupp**, z. Z. im Felde, **u. Frau Erika** geb. **Bombadier, und alle Angehörigen**

W.-Rambach, Januar 1942. Walter-Flex-Str.17, Kehrstr.19

Bestattungsanstalt Wilhelm Vogler Blücherplatz 4, Anruf 25800, übernimmt Bestattungen aller Art, Überführung mit eigenen Leichenautos.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Das gute Bockenheimer Brot! Nährkräftig, schmackhaft, bekömmlich. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. Bockenheimer Brotfabrik, Wiesbaden.

Pachtgesuche

Kleiner Garten z. pachten gesucht, mögl. Westend. Ang. F 663 TB.

Geschäftl. Empfehlung

Komme in gute Häuser ändern. Ang. B 673 TB.

Tiermarkt

Fuchs - Wallach, 12 J., zugf., ein- u. zweisp. gef., verk. Ad. Roth, W.-Sonnenberg, Schlagstraße 6.

Ziege zu kaufen gesucht. E. Jung, Dotzheimer Str. 14

Hündchen, schön, für 15 Mk. in gute Hände zu verk. Bahnhofstraße 19, 1.

Kanarienvogel, guter Sänger, zu kaufen gesucht. Ang. T 668 TB.

Zebrafink, Männchen, u. 1 Paar Wellensittiche zu kaufen gesucht. Paul Krebs, Wbd. - Biebrich, Andreasstr. 30.

Unterricht

Unterricht in Algebra u. Raumlehre w. grdl. ert. Ang. H 672 TB.

M. beamt. Schularb. e. Mittelsch.? Ang. L 669 TB.

Verloren - Gefunden

Herrenrock verlor. Inh. Autopapiere u. 350 Mk. Abzugeb. b. Herdt, Dotzh. Str. 169.

D.-Handschuhe im Filmpalast verl. Gegen Belohn. dort abzugeben.

Dackel, langhaar., braun, ch. Halsband, entlaufen. Wiederbr. erhält Belohn. Schütz, Wbd. - Biebrich, Dyckerhoffstr. 15.

Schwarz. Schäferhund m. braun. Pfoten zugelauf. Telefon 22306.

Deutsch. Schäferhund, Rüde, schw. mit grau, braun. Zughalsbd., entlaufen. Geg. Belohn. abzugeben Parkstr. 44, Wache

Tauschverkehr

Welche Stenotypistin tauscht nach Kassel? Angeb. W 664 TB.

1 Paar guterhalt. Stiefel o. Schuhe (Gr. 43/44), im Tausch gegen ein Paar tadellose Sportstiefel, Gr. 41, für meinen Sohn gesucht. Blüter, Parkstraße 45, Telefon 22542.

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glas 1.25 RM in Apoth. u. Drog.

Gleich morgen „Esbit" besorgen

Esbit-Trocken-Brennstoff f. d. Mittagspause z. Erwärmen v. Speis' u. Trank. Käufl. in einschl. Geschäft. Packung 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen.

Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART, W 82

Esbit

Für Fuss- u. Vollbad

erhalten Sie in Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften in 4 verschied. Packungen das sauerstoffhaltige

Scholl's Badesalz

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, ebenso entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das geschädigte Schleimhautgewebe in wirklich heilsamer Weise einzuwirken. Das ist der Vorzug der

„Silphoscalin-Tabletten"

die seit langen Jahren mittlerweile Anerkennung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM 1.96 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/ 867

GESCHÄFTSANZEIGEN

Eigenheimfinanzierung. Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr lang gehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfam.-Haus wird lückenlos einschl. Nebenkosten **finanziert**. Keine Verwaltungskosten; angen. Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzier durch Zwischenkredit bei 25% Eigenkapital möglich. Verlang. Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschr. „Der Weg zum Eigenheim" die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindl. zugeht. Bausparkasse Mainz A. G., Mainz.

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzest. Zeit. Färberei Capitain, Chem. Reinigung, Yorkstr. 17, Tel. 25186 u. Taunusstr. 1, Tel. Nr. 23480.

Pickel, Mitesser, verschwinden durch Apotheker Dr. Schröder, Pickel-Alldahin, Preis —.95 RM. Parfümerie Dette, Michelsberg 6.

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstr. Nr. 9, Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23850. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Salus-Nieren-Blasen-Tee. Anregend, kräftigend und schmerzmildernd. Fördert Harnabsonderung. Bei Blasenschwäche und -katarrh fragen Sie Ihren Arzt. Erhältlich: Salus-Reformhaus, Friedrichstr. 18, am Schillerpl.

Nervös, übermüdet? Durch Krankheit oder Operationen geschwächt? Neue Kraft und frischen Lebensmut durch eine Kur mit dem anregenden natürlichen Hausmittel Yoghurella. Reformhaus Mühlenkamp, Mauritiusstraße 9.

Das Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inh. Wilh. Junginger, ist auch in heutiger Zeit bestrebt, seine Kunden aufmerksam zu bedienen und stets das Neueste in modischem Beiwerk zu zeigen. Besuchen daher auch Sie das Futterstoff- u. Modenhaus Karl Kopp Nachf., Faulbrunnenstr. 13, Ecke Schwalbacher Straße.

Frostbeulen-Alldahin beugt Frostbeulen vor, beseitigt Juckreiz und Schwellung —.80 RM. Parfümerie Dette, Michelsberg 6.

Kratzer und Schürfstellen auf Leder, besonders von glatten Damen- und Herrenschuhen (mittel- und dunkelfarbig) verschwinden sofort, wenn man solche Schuhe mit Nigrin PaPa in der entsprechenden Farbe behandelt. Nigrin PaPa ist besonders farbstark, weshalb diese Krem nicht nur glänzt und pflegt, sondern auch die Farbe des Leders auffrischt und zugleich alle Kratzer u. Schürfstellen deckt. Das ist in der jetzigen Zeit besonders wichtig!

Alles für den Hund! Schloßdrog. Siebert, Marktstr. 9.

Standard-Staut, das selbsttätige Waschmittel, prägte den Namen Standard dank starker Schaumbildung zum Unterpfand für Güte und Waschkraft. Im Frieden wird es wieder seinen Platz als „Königin" unter den sechs Standard-Helfern der Hausfrau einnehmen. Mit Wertmarke u. Bildergutschein für die Standard-Deutschland-Alben!

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G B C 28157).

Herren-Gehrock-, Cutaway-, Smoking- u. Sakko-Anzüge werden zu Jackenkleider, Frackanzüge zu Nachmittagskleider für Damen umgearbeitet. Desgl. Neuanfert. und Umarbeitung von Mänteln, Kostümen und Kleidern. **Gustav Fischer,** Damenschneidermeister, Kaiser-Friedrich-Ring 41. Bestellen Sie Ihre Aufträge schon jetzt.

Lästiger Schweißgeruch, Achselschweiß, Supral-Seck, beseitigt schnell das lästige Übel. Flasche —.90 und 1.20 RM. Parfümerie Dette, Michelsberg 6.

Färberei Ph. Reibling, Inh. Otto Heesch, W.-Biebrich. Anruf Nr. 60476.

Färberei Döring färbt und reinigt schnell und preiswert. Filialen: Taunusstr. 26, Luxemburgplatz 5. Betrieb und Annahme: Dotzheimer Str. 62, Fernr. 26149.

Piano-Schmitz: Mietinstrumente, Ankauf gebrauchter Klaviere, Reparaturen und Stimmungen. Rheinstraße 52, Telefon 28711.

Täglich gelobt wird die gute Wirkung von Rohrbecks „Bronchialtee verstärkt"! Alleinverkauf in der Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher und Mauritiusstraße.

Papierabfälle, besond. alte Akten, kauft Martin Gauer, Helenenstraße 18, Ruf 26832.

Damensalon Jacobshagen, Kranzplatz 3/4, Anruf 23291, empfiehlt Dauerwellen und Haarfärben.

Mainzer-Aktien-Bierbrauerei in Mainz. In Gemäßheit des § 17 des Gesellschafts-Vertrages der Mainzer Aktien-Bierbrauerei werden die Herren Aktionäre dieser Gesellschaft zu der am Freitag, den 13. Februar 1942 um 11 Uhr vormittags in den Geschäftsräumen der Brauerei stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung für das einundachtzigste Geschäftsjahr hierdurch eingeladen. Die Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, haben sich spätestens am dritten Tage vor der Hauptversammlung über ihren Aktienbesitz durch Vorzeigung der Aktien auf dem Geschäftsbüro auszuweisen. Hierdurch wird die gesetzliche Ermächtigung des Aktionärs zur Hinterlegung bei einem Notar oder bei einer behördlich anerkannten Wertpapiersammelbank nicht berührt. Für ersteren Ausweis sind die Aktien nach Nummern geordnet unter Beifügung eines doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnisses vorzulegen. Die Anmeldung zur Teilnahme an der Hauptversammlung kann ferner unter Wahrung obiger Frist durch Hinterlegung der Aktien bei der Deutschen Bank, Filiale Mainz, Dresdner Bank, Filiale Mainz, Commerzbank A.-G., Filiale Mainz, Mainzer Volksbank, eGmbH., Mainz, sowie bei den Filialen der drei erstgenannten Banken in Frankfurt a. M. und Wiesbaden, erfolgen. Die Anmeldung der Aktien übernehmen sodann die angeführten Banken kostenlos. Gegenstände der Verhandlung sind: 1. Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates über die Lage des Geschäftes und die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres. 2. Vorlage des Jahresabschlusses, Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung. 3. Ersatzwahl für ein turnusmäßig ausscheidendes Mitglied des Aufsichtsrates. 4. Wahl eines Abschlußprüfers. Mainz, den 23. Januar 1942. Der Aufsichtsrat der Mainzer Aktien-Bierbrauerei.

Ihr Rundfunkberater spricht: Alle helfen zusammen! Wenn hilfsbedürftige Volksgenossen ihren Apparat nicht selbst zum Rundfunkberater tragen können (der Rundfunkberater hat ja kein Auto zum Abholen), dann tut sicher ein kräftiger Junge in der Hausgemeinschaft Ihnen gern und willig diesen Gefallen. Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgeschäft Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling, Kirchgasse 29, Ruf 25788.

Elektrische Kochplatten (110 V.) zum Preise von 8.25 RM eingetroffen beim Rundfunkberater Haussmann & Eggeling, Kirchgasse 29, Fernruf 25788.

Möbelaufbewahrung im besonders eingerichteten Lagerhaus Wiesb. Möbelheim L. Rettenmayer G. m. b. H., Bahnhofstr. 27, Fernr. 59816, 27012, 27115.

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio Ambrosius, W.-Biebrich, Mainzer Straße 18, Telefon 60512.

Kammel, das Fachgeschäft für Dauerwellen — Haarfärben, Taunusstraße 14, Fernruf 22978.

Kinderpflege-Artikel kauft man in den Fachdrogerien Wisson, K.-Fr.-Ring/Luxemburgstr., Götz, Dotzheimer Str., Ecke Loreleyring, Schneider, Römerberg 24.

Schaufeln (Holz) ab Lager vorrätig. F. Schürg, Aarstr. 26/28.

Zimmerm., tücht., sowie Hausdien., a. Anfäng., gef. Hotel „Nizza".

Hausgehilfin, erfahren, 2—3mal wöchentl. v. 9—3 Uhr gef. Ang. u. T 667 T.-B.

Mädchen o. Frau 2× wöch. vorm. 2-3 Stunden für Haushalt gesucht. Schiersteiner Straße 29, P. l.

Mädchen o. Frau f. Hausarb. von 10—2 U. gef. Kl. Frankf. Str. 6.

Frau o. Mädchen nicht zu jung, für sofort oder später f. Küche und Hausarbeit bis nach Tischzeit gesucht. Beckers Bierquelle, Friedrichstr. 44.

Aufwartefrau für Büro i. Biebrich gef. Kreußler & Co., W.-Biebrich, Rheingaustr. 44, Haltest. Neufeld.

Stundenhilfe, sb. u. zuverl., 1-2× wöchentl. vorm. 2-3 St. i. gepfl. Haush. gef. Vorzust. nur vorm. Rosselstraße 7, 1, Nähe Idsteiner Str., Tel. 22198.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Stenotypistin für ½ Tage, vorerst z. Aush. gesucht. Ang. W 667 T.-B.

Hausschneiderin, auch f. Knabenkleidung, sofort gef. Karl Häfner, Gutenbergstr. 2, Telefon 23784.

Saubere flotte Büglerinnen und Hilfsarbeiterinn. gesucht. Großwäscherei Dörr, Telefon 25137.

Kindermädchen, zuverlässig und sauber, gesucht. Frau Bohlmann in Wiesbaden, Nerotal 73.

Mädchen z. 2jähr. Kinde u. etwas Hausarbeit, auch stags gesucht. Messer, Schierst. Straße 4, 3 lks.

Hausangestellte ab 15. Febr. in Einf.-Haus gef. Gute Zeugnisse erford. Alwinenstraße 23, Witt.

Hausangestellte, zuverl., tüchtig, die mit Interesse gepflegt. Haushalt (Kaufm.-Familie) selbst. führen kann, in Dauerstellung gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Ge

Hausgehilfin, in allen Hausarb. erfahren, zum 15. Febr. oder 1. März gesucht. Thiel, Adolfsberg 1.

Hausgehilfin, erfahren in allen Hausarbeiten, f. Dauerstellung f. gepflegt. Haushalt bald oder später gesucht. J. Walter, Mühlingstr. 9, Part.

Putzfrau für vormitt. 3 Std. sucht Parfümerie Dette, Michelsberg 6.

Hausgehilfin, gr. kinderlieb, für gepfl. Et.-Haush. gef. Karl Häfner, Gutenbergstr. 2, Telefon 23784.

Hausmädchen, was kochen kann, gesucht. Karl Ritsert, Kl. Burgst. 8.

Küchenmädchen od. Stundenfrau sofort gesucht. Zapf, Saalgasse 32.

Ord. Stundenfrau für Dienstags u. Freitags vorm. gesucht. Luisenstraße 21, 1. St.

Stundenfrau gef. in gepfl. Haushalt Rheinstr. 70, 1. Stock, Kraft.

Putzfrau, sauber, für Laden und Büroräume tägl. 2-3 Std. sof. gef. Jacob Post, Hochstättenstr. 2.

Perf. Stenotypistin zum mögl. bald Eintritt gesucht. Bewerbungen unter L 619 an den Tagblatt-Verlag.

Stenotypistin für halbe Tage von hiesigem Unternehmen gesucht. Bewerbungen u. M 619 an Tagbl.-Bl.

Büroanfängerinnen mit guter Allgemeinbildung von größerem Verlagsunternehmen gesucht. Handgeschriebene ausführliche Bewerbung erb. u. R 590 an Tagblatt-Verlag.

Bürohilfe mit Schreibmaschinenkenntnissen, 9.30 bis 12.30, 14.30 bis 18.30 gesucht. Wiesbadener Konservatorium, Wilhelmstr. 16, Gth.

Zahnärztl. Sprechstundenhilfe, perfekt oder ungelernt, mögl. zum sofort. Eintritt gesucht. Dr. Dziuron, Wiesbaden, Wilhelmstraße 40.

Frauen oder Mädchen für leichte Arbeit, auch halbtagsweise, stellt sofort ein Matratzenfabrik Holighaus, Waldstraße 56, Tel. 234 22.

Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht (evtl. auch für halbe Tage). Dampfwaschanstalt Rund, Riehlstraße 8.

Lehrmädchen, intelligent, mit guter Figur, für den Verkauf sofort oder später gesucht. Gibbrich u. Co., Damen-Moden.

Mädchen, nicht unter 15 Jahren, haben Gelegenheit (ohne Schulgeld) in das berühmte Raimonda-Ballett einzutreten und Tänzerin zu werden. Elterliche Erlaubnis Bedingung. Schriftliche Angebote an Raimonda-Ballett, Mainz-Land, „Tänzerheim". Eintritt am 1. Juli 1942.

Frauen für leichte Arbeit (im Sitzen) zum Abfüllen von Pastillen, auch halbtags, sofort gesucht. Angebote u. A 915 an den Tagblatt-Verlag.

Frau oder Mädchen für Zimmerarbeit sofort gesucht. Central-Hotel, Bahnhofstraße 65.

Küchenhilfe z. Aushangsvertretung der Köchin gesucht. 1 Tag wöchentlich. Central-Hotel, Bahnhofstr. 65.

Servierfräulein, tüchtig, für sofort gef. Café Buschmann, Kirchgasse 27.

Stundenfrau, sauber und arbeitsfreudig, für vorm. 3 Stunden, sucht Parfümerie Dette, Michelsberg 6.

Stundenfrau, täglich vormittags einige Stunden gesucht. Dr. Dick, Taunusstraße 57.

Männliche Personen

Buchhalter(in), zuverlässig, zum Nachtragen der Buchhaltg. mögl. sofort gef. Ang. u. M 662 T.-B.

Intelligent. schulentlassen. Junge f. leichte Arbeit, ev. auch halbtäg., gef. Buchdruckerei Joh. Köhler, Schwalbach. Str. Nr. 10.

Bäcker sof. gesucht. Kl. Schwalbacher Straße 1, 1. St.

Möbelträger, Transportarbeit. und Fuhrleute stellt ein J. u. G. Adrian, Bahnhofstr. 17, Fernspr. 59226.

Laufjunge, mögl. mit Rad, für täglich nachmitt. gesucht. Heiber, Wilhelmstraße 4, Laden.

Kaufmänn. Lehrling, intelligentes Mädchen, von Wiesbadener Verlag gesucht. Angebote unt. S 12872 an Anzeigenfrenz, Wiesbaden.

Hilfsarbeiter, Frauen und Mädchen für leichte Arbeit halbe Tage gef. Kleiderbügelfabrik W. Plagge, Güterbahnhof West 34.

Zum Austragen von Zeitschriften werden zuverlässige und ehrliche männl. und weibl. Personen für nebenberufliche Tätigkeit möglichst mit Fahrrad gesucht. Bewerbungen erbeten unt. Z 587 an Tagbl.-Verl.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Wäsch.-Stopferin, geübt, sucht pass. Tätigk. in groß. Hotel od. Sanatorium für Anf. Febr. in Wiesbaden. Ang. u. A 961 an T.-B.

Mädchen sucht Heimarbeit. Angebot L 659 T.-B.

Alleinmädch., 22j., sucht St., in die es f. 2j. Jb. J. m. unterbringen **f. Adr. T.-Bl. Gb

Ält. Frau, rüstig, zuverläss., erf. i. Haush., Nähen, Kranken- und Kinderpfl., sucht ganze Stellung mit Zimmer, wo Heizung ist. Frau Paust, Häfnergasse 12.

Männliche Personen

Hausmeisterst. v. älter. Mann gef. Frau übernimmt Hausarb. Ang. u. W 672 T.-B.

Vermietungen

Hausmeisterwohn. im Sockelgeschoß mit Zentralheiz. u. Kachelofen, fl. w. u. k. W., ein Zimmer, Küche, Terrasse, Zubeh., Gartenanteil, sofort zu vermiet. Besicht. nur 12-13 und 16 b. 18 Uhr Leberberg 4.

Zimmer, freundl. möbl., an Berufst. zu verm. Frankenstr. 28, 2 lks. am Bismarckring.

Zim., fl. möbl., frei Karlstr. 22, 2.

Schlafzimmer, gut möbl., heizb., zu vermiet. Marktstraße 12, 2 lks.

1 Zimmer, möbl., mit 2 Betten u. Küchenbenutz. sofort zu vermiet. Näh. Part. rechts Roßbach, Rheingauer Str. 9.

Möbl. Zim. mit Hz., frei ab 1. 2. Kugpat, Taunusstraße 28, 1.

Gebild. Dame m. eigenen Möbeln findet Aufnahme im vorn. Dauerheim ab 1. März od. früher. Ang. u. H 668 T.-Bl.

Friseurladen sof. zu vermieten Yorkstraße 4. Näh. Kinzler sen. Yorkstraße 2, 2.

Garage frei. Steingasse 19.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche od. 1 gr. separ. Zim. mit Gas, Licht u. Wass. gef. Eilang. m. Preis u. M 668 T.-Bl.

3-Zim.-Wohn. m. Bad, Heizg. u. Balk., bald oder 1. April gesucht. Angebote unter F 672 Tagbl.-Bl.

3—5-Zim.-Wohn. m. H. und Bad, in guter Lage, v. höherem Beamten gesucht. Ang. S 672 T.-B.

1 Zim. u. Küche o. 2 schöne Mans. in d. Stadt für sof. gesucht. Angeb. D 669 T.-B.

1—2-Zim.-Wohn., evtl. 2 leere gr. Zimmer, gesucht. Ang. T 669 T.-B.

2—3-Zim.-Wohn. von Reichsangestellten gesucht. Ang. D 670 T.-B.

3-Zim.-Wohnung, abgeschl., möbl. oder unmöbliert, mit Küche und Bad, in guter ruhiger Wohnlage, von Ehepaar gesucht. Angebote u. L 668 an Tagbl.-Verl.

1 oder 2 Zimmer, gut möbliert, v. Dame gesucht. Ang. K 662 T.-B.

Zimmer, einfach, freundl. möbliert, möglichst in Wiesbaden-Biebrich für Angestellte unseres Betriebes gef. Angebote erbet. an die Personalabteilung der Chemischen Werke Albert, Mainz-Amöneburg.

Größ. Wohn- oder Geschäftshaus in Wiesbaden v. Selbstkäufer zu kauf. gesucht. Baranzahl. v. RM 50 000.- vorhanden. Angeb. m. Beschreibung u. Preis erb. u. K 667 Tagbl.-Verl.

Fremdenheim oder ähnliches, evtl. ein Café in Wiesbaden zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anzahlung 25—30 000 RM. Angebote unter A 946 an den Tagblatt-Verlag.

Immobilien

Ein- oder Zwei-Familien-Haus in guter Lage zu kauf. gesucht. Ang. A 950 T.-B.

Geschäftshaus im Zentrum d. Stadt mit 1—2 Läden oder größeres Wohnhaus bis 100 000 M., Barauszahlung, zu kaufen gesucht. Tel. 27637 abds. 6 bis 9 Uhr.

Wohnungstausch

2-Zim.-Wohnung m. Bad i. Nerotal, am Kriegerdenkmal) gegen 2- od. 3-Zim.-W. mit Bad und Heiz. zu tauschen gesucht. Ang. u. L 663 an T.-Bl.

1 Z. u. K., Part., Westend, m. 18.-, geg. 2 Z. u. K. bis 40 M., zu tauschen gesucht. Angeb. u. T 672 an Tagbl.-Verl.

4-Zim.-Wohnung, Küche, Bad, Et.-Heiz., Dambachtal, geg. gleichw. Wohnung, Bahnhofstr., zu tausch. gesucht. Ang. u. P 669 an T.-Bl.

Verkäufe

Sommerkl., schw., für 10—12jähr. Mädel, 3 seidene Blusen, g. erh., f. fl. schl. Figur zu verk. Scheffelstraße 6, 1 r.

Gr. Strickanzug, neuw. Mantel, Anzüge, Schuhe f. 21. J., a. g. e., abz. Dotzheimer Straße 38, 1 r.

Persianerstreifen, schwarz, f. neu, 45×35, zu verk. Ang. E 673 T.-B.

1—2 Zim., möbl., m. Küchenbenutz. v. Ehepaar für 15. 2. od. 1. 3. 42 zu miet. gesucht. Ang. G 668 T.-B.

Zim., gut möbl., mögl. m. Zentr.-Heizung, sofort zu mieten gesucht. Zuschriften unter B 667 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Möbl. Zim., mögl. mit Kochnische o. Küche, von jg. Frau z. 15. März od. 1. April gef. Ang. K 672 T.-B.

Zim., einf. möbl., v. jg. Frau gef. Fr. M. Pfeifer, Wbd., Wilhelmstraße 3/5, bei Rathe.

Zim., möbl., heizbar, v. jg. Mann gesucht. Ang. u. F 669 an T.-Bl.

Heizb. Raum, ev. leer. Zimmer, f. Gymnastikunterricht geeign., gesucht. Preisang. u. T 666 T.-Bl.

Für Damen-Schneiderei Part.-Wohnung, 4-5 Räume oder Laden mit 3 bis 4 Räumen sof. o. später gef. Evtl. m. Hausmeisterst. übern. Ang. an Frau W. Strauß, Bielefeld (Westf.), Weststraße 93, 1.

Zim., leer, gesucht. Ang. S 662 T.-B.

Werkstatträume, groß, hell, Geg. Moritzstr., Adolfstr., Adolfsallee, untere Adelheidstr., Oranienstr., wenn mögl. mit Licht und Kraft, bald zu mieten gesucht. Ang. u. L 662 an T.-B.

Garage, ev. heizbar, für ca. 2 b. 3 Monate gesucht. Architekt Walser, Gerichtsstraße 1.

Knopf-Harmonika m. Registerschalt. (neuw.) 150 M. zu verkaufen. Anzusehen bei Werner, Eberbacher Str. 23.

Schlafzimmer, Küche, Kleiderschränke, Betten, Waschkommode, Tische, Stühle, Klavier, Roßhaarmatratze zu verkaufen. Hellmundstr. 22, Schwarz.

Messingbett, schön, mit Matratze zu verkaufen. Adr. i. Tagbl.-Bl. Gd

Opel-Maschine, 60-PS-Getriebe, Kühler, 12-Volt-Batterie, z. verk. Telefon 61214.

Kinderwag., g. e., vk. Schumacher, Karl-Ludwig-Straße 8, 2.

Segelboot, 22 qm Grohleg., 2 Porl. vk. W.-Schierstein, Kirchstr. 19, P.

Kohlenbadeofen, gebraucht, billig abzugeben. Bies, Scharnhorststraße 24, 2 r.

Herd, weiß, gut erhalt., zu verk. Wbd.-Biebrich, Feldstraße 23.

Personenschlitten, Zweispänner, Viersitzer, mit Bock und Bremse zu verkaufen. Forstamt Chausseehaus, Fernruf 222 08.

Alte Schallplatten, Grammophone (elektr. Laufwerk), gute Radiogeräte, Prismen-, Jagd-, u. Theatergläser, Porzellane, Zinn- u. andere Aufstellsach. kauft Klapper, Taunusstr. 40 u. Moritzstr. 3. Tel. 284 59.

Klavier kauft Klapper, Taunusstraße 40. Telefon 284 59.

Möbel, Teppiche, Koffer, emaillierte Badewanne und Ofen, gute Nähmaschine, Herren- u. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3. Telefon 284 59.

Küchenschr., Tisch, 2 Stühle, 2 Wandbr. 30 M., Spieg. (60/75) 5 M. zu verk. ab 17 Uhr Feldstraße 23, Hinterh. 1. St.

Kaufgesuche

Altgold-, Silber- und Doublee-Ankauf Weiler & Co., Langgasse 6. G B C 40 14405.

Altgold, Silber und Doublee kauft Goldschmiedemeister C. Struck, Michelsberg 15, G B C 40 9004.

Fuchspelz, neuw., zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. K 672 T.-B.

Dam.-Garderobe, neuw., Gr. 44 u. 22, a. g. Hause gesucht. Ang. u. W 668 an T.-B.

Pullover, Anzug und Wäsche für 16j. Jungen, all. gut erhalt., aus g. Hause gesucht. Ang. B 666 T.-B.

Pelzmantel, neuwertig, zu kauf. gesucht. Ang. u. F 668 an T.-B.

Muff zu kaufen gesucht. Ang. u. M 672 an T.-B.

Hauskleid, warm, Gr. 48, gut erh. zu kauf. gesucht. Ang. H 669 T.-B.

Damen-Skihose, Gr. 44, gut erhalt., gef. Preisang. M 669 T.-B.

Skihose f. 10jähr. Jung., gut erh., z. k. gef. Preisang. S 669 T.-B.

Hohe Herr.-Stief., Größe 43—44, sehr gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. E 668 T.-B.

D.-Sport- oder Wandersch., Gr. 38/39, g. e., z. k. od. gegen ebens. Gr. 37 zu tausch. gesucht. Ang. u. D 672 an T.-B.

Pianos od. Stutzflügel f. Schod, Jahnstraße 34, Telefon 22993.

Stutzflügel o. gut. Piano sowie eine guterhalt. Nähmasch. a. Privatbesitz zu kaufen gesucht. Ang. u. L 661 an T.-B.

Radio gl. m. Art (auch defekt) v. Privat zu kauf. gesucht. Ang. u. W 669 an T.-B.

Radio (deutsches Fabr.) zu k. gef. Ang. m. Preisang. D 668 T.-B.

Schlafzimmer mit Matratzen von Privat z. kaufen gesucht. Ang. u. K 668 an T.-B.

Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Preisangeb. mit Markenang. unt. A 916 an T.-B.

Kinderwagen, eleg., gut erh., mögl. Korb, zu kaufen gesucht. Ang. K 651 T.-B.

Zimmerwagen od. fl. Rollbettchen u. Baby-Wäsche, alles gut erhalt., aus gut. Hause zu kauf. gesucht. Ang. F 665 T.-B.

Rodelschlitt. f. 4j. Mädch. z. k. gef. Postl, genügt. Reich, Adelheidstr. 47, Gth. P.

Gasheizofen, fl. z. k. gef. Reinheimer, Rüdesheimer Str. 19, 1.

Dauerbrenner, gr., gebr. oder neu, f. Ladengeschäft zu kauf. gesucht. Ang. E 653 T.-B.

Dauerbrandofen, groß, sucht König, Marktstraße 8, Tel. 226 00.

Ein seltener Genuß!

ATIKAH 5 Pf

Für Füße, die viel leisten sollen!

Für angestrengte und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich in Ihrer Apotheke oder Drogerie erhältlich ist! **Denken Sie an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpostpäckchen zurecht machen!**

Saltrat

Weniger Reiben — längere Haltbarkeit — durch Burnus!

Die besonderen Wirkstoffe in Burnus, dem Schmutzauflöser, lösen auch an den schmutzigsten Stellen der Wäsche den durch Fett, Schweiß usw. zusammengehaltenen Schmutz so auf, daß er ins Einweichwasser übergeht. Man braucht die Wäsche nicht lange kochen und reiben — sie hält länger. Verwenden Sie Burnus sparsam nach Gebrauchsanweisung, dann kommen Sie nicht in Verlegenheit, wenn Sie es nicht stets gleich erhalten.

BURNUS
der Schmutzauflöser

Altgold — Schmuck — Brillanten, Münz- und Altsilber
Ankauf: **JOS. LUTZ**
Kaiser-Friedrich-Platz 1
Ruf 22853 G. Nr. 41/1303

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Brigitte Horney
in einem Spiel der Liebe u. des Schicksals
2. Woche

Illusion
mit Johannes Heesters
Spielleitung: V. Tourjansky. Die ungewöhnliche Wette und das gefährliche, große Spiel einer Schauspielerin
Nicht für Jugendliche
15.00 17.15 19.30 So. 13 Uhr
UFA-PALAST

WALHALLA
Film und Varieté
Was geschah in dieser Nacht?
2. Woche
Spritzig-witzige Filmkomödie der Tobis mit Karl Ludwig Diehl - Lili Murati - Irene v. Meyendorff - H. Brausewetter - Theo Lingen - L. Englisch - Ellen Bang
Spielleitung: Theo Lingen
Bühne: Das Raimonda-Ballett
15.00 17.00 19.30 So. auch 13.00

HELI FINKENZELLER
ERNST VON KLIPSTEIN
ALARM-STUFE V
Erstaufführung!
Ein Film vom Heldentum des Alltags.
Die neueste Wochenschau
THALIA
Kirchg. 72 - Wo 15, 17.10, 19.30, So 13 U.
Jugendliche nicht zugelassen

Gustaf Gründgens in
FRIEDEMANN BACH
Ab heute: 15, 17.30, 19.30 Uhr
FILM-PALAST
RM 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50 2.00

Lieferant all. Kassen
Formschöne, gutsitzende Brillen
von Optikermeister BOUFFIER
Rheinstraße 49 — Eckhaus Kirchgasse

DARMOL
das bewährte Abführmittel
RM -.49 in Apotheken u. Drogerien
DARMOL-WERK — WIEN 83/XII

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater. Fr., 30. Jan., 18 bis nach 20.30, St.-R. E 18: „Fidelio". Pr. A.

Residenz-Theater. Heute Donnerstag, 29. Jan., 19 bis 21.30, St.-R. II, 12. Vorst.: **„Ich habe eine Frau beschützt".** Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Johann v. Bokay. — Pr. 1.10 bis 3.60. — Morgen Freitag, 30. Jan., 19.15 bis 21.10: Zum letzten Male **„Liebesbriefe".** Komödie in 5 Bildern von F. Lützkendorf. Pr. 1.— bis 3.10

Kurhaus. Freitag, 30. Jan., 11.30: Brunnenkolonnade Früh-Konzert. 15.30: Vortrag Prof. Dr. Peter Raabe „Der deutsche Lebensstil und die Kunst". 19.30: Konzert.

VARIETES

Scala - Großvarieté, Ruf 25950. Tägl. 19.15 Uhr. Mittw., Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr: Familien-Vorstellung. Das Programm der Scala findet wieder den ungeteilten Beifall der vielen Varietébesucher. Immer neue Überraschungen bringt die Direktion und man freut sich, in welchem Tempo sich dieses 2-Stunden-Programm abwickelt. Artist. Höchstleistungen, Humor, Tanz und köstliche Komik lösen einander in bunt. Reihenfolge ab. Dieses Programm, das nur noch 3 Tage läuft, ist eine Freude für die Freunde der artistischen Kunst. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag auch von 11 bis 13 Uhr. Scala-Kasse, Ruf Nr. 25950

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, Kirchg. 72. Täglich Erstaufführung: **„Alarmstufe V".** Ein Film der Bavaria mit Heli Finkenzeller u. Ernst v. Klipstein. Zwei junge reiz. u. doch grundverschied. Frauen sind es, die den jung. u. pflichteifrigen Feuerschutz-Polizisten Richard Haller in eine folgenschwere Situation führen - seine ehemal. Verlobte Hilde Meindl, Sekretärin eines chemischen Forschers, und Carla Valmeda, eine blind in ihn verliebte junge Tänzerin. Zwei Frauen, zwei Menschen, die sein. Leben eine unerwartete Wendung geben. Die neueste Wochenschau. Wo.: 15, 17.10, 19.30 Uhr. So 13 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté 2. Woche. Der neue Tobis-Film: **„Was geschah in dieser Nacht?"** Karl Ludwig Diehl, Lili Murati, Irene von Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, L. Englisch. Spielleitung: Theo Lingen. Die weibliche Hauptdarstellerin, eine kapriziöse Ungarin, Lili Murati, mit paprikagewürzter Charme und mit einem Temperament, feurig, wie alter Tokayer-Wein. Seit Jahren ein umjubelter Star der Budapester Lustspielbühne; erscheint jetzt zum erstenmal in einem deutschen Film. Sie werden von dem flotten Tempo der Handlung u. den witzigen Einfällen begeistert sein! Auf der Bühne: Das **„Raimonda-Ballett".** Eine bunte Reihe heiterer Tänze. Farbenprächtige Kostüme, Tänzerinnen edlen Wuchses geben Zeugnis bester deutscher Tanzkunst. Heute 15, 17, 19.30. So. auch 13 Uhr.

Ufa-Palast. Erstaufführ. 2. Woche **„Illusion".** Brigitte Horney in einem Spiel der Liebe und des Schicksals in dem Tourjansky-Film der Ufa mit Johannes Heesters. Spielleitung: Viktor Tourjansky. Zwei Monate Glück erlebt eine junge, gefeierte Schauspielerin — um danach doch einsehen zu müssen, daß alles eine Illusion war . . . . . Nicht für Jugendliche zugelass. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30, Sonntags auch 13 Uhr.

Ufa-Palast. Sonntag, 11 Uhr. Wegen des großen Erfolges einmalige Wiederholung: **„Till Eulenspiegel",** vier Schelmenstreiche. Eine ergötzliche, aber auch besinnliche Angelegenheit mit Theo Lingen als Till. Musik: Eduard Künneke. Vorher: die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt ab heute Donnerstag: 15, 17.20, 19.30 Uhr, den groß. Terra-Film **„Friedemann Bach"** mit Gustaf Gründgens in der Titelrolle. Leidenschaftlich, erfüllt von großen Hoffnungen, greift Friedemann Bach nach Sternen die er nie erreicht. Er stürzt, aber vor seinem Ende versöhnt er sich mit seinem Schicksal. Eine der größten Filmrollen, die Gustaf Gründgens gespielt hat. Er gestaltet sie mit den Mitteln seiner einmaligen Kunst. Prachtvoll in seiner Ausstattung, einzig in seiner Besetzung, packend in der Deutung eines groß. Schicksals wird dieser Film zum unvergeßlichen Erlebnis. Die neueste Wochenschau läuft zu Beginn jeden Programms.

Apollo, Moritzstr. 6. Tägl. 14.45, 17, 19.30 Uhr. So. auch ab 12.45 Uhr. Heute Donnerst.: **„Königstiger",** der Film der großen Schauspieler Charlotte Susa, Ivan Petrovich, Else Elster, Hans Junkermann u. a. — ausbrechende königstiger — stop - panik an bord eines überseedampfers - stop - juwelenraub - stop - die gefährliche tat eines hochstaplers - stop - fahndung nach dem täter - stop — Das sind die Spannungsmomente dieses eigenartigen Kriminalfilms. Ein großer Zirkusfilm, dessen Handlung auf einem Südamerika-Dampfer spielt. Dieser Film ist für Jugendliche zugelassen.

Apollo, Moritzstr. 6 - Voranzeige: **„Die Tochter des Korsaren"** in Erstaufführung. Der starke Abenteuerfilm mit der großen Besetzung: Doris Duranti, Fosco Giachetti, Camillo Pilotto, Mariella Lotti, Enrico Glori.

Capitol, am Kurhaus. Wochentags 14.45, 17, 19.20 Uhr. Sonntags auch ab 12.45 Uhr. Heute: Beniamino Gigli in **„Ave Maria"** mit Käthe v. Nagy, H. Paulsen, P. Henckels, Erna Berger, Herbert Hübner. Eine herrliche Stimme und eine spannende Handlung. Dieser Film ist für Jugendliche nicht zugelassen. Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus. Voranzeige: **„Die Tochter des Korsaren"** in Erstaufführung. Der starke Abenteuerfilm mit der großen Besetzung: Doris Duranti, Fosco Giachetti, Camillo Pilotto, Mariella Lotti, Enrico Glori.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. Ab heute Donnerstag: **„Morgen werde ich verhaftet".** Ein Kriminalfilm von ausgeprägter Eigenart, spannend bis zum überraschenden Schluß. Käthe Dorsch gestaltet hier ergreifend und echt das Schicksal der Künstlergattin Maria Burger. Mit Ferdinand Marian, Gisela Uhlen, Paul Klinger, Will Dohm. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich: 14.45, 17, 19.20 Uhr. Sonntags auch 12.45 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5: Kirsten Heiberg in **„Falschmünzer".**

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: **„Die fremde Frau".** Elisabeth Reich, Eugen Klöpfer. Nur einige Tage!

Union-Theater, Rheinstraße 47: **„Gasparone".** Ein Großfilm der Ufa nach der Operette von Millöcker mit: Marika Rökk, Joh. Heesters, Oskar Sima, Leo Slezak, Rudolf Platte. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen! Anfang Wo.: 3, 5.15, 7.30. So. ab 2 Uhr.

Park - Lichtspiele W.-Biebrich: Spielplan von Dienstag bis Donnerstag. Wiederaufführung Sybille Schmitz, Albr. Schönhals u. Maria v. Tasnady in **„Die Frau ohne Vergangenheit"**. Ein Film von packenden Konflikten und stärkster Dramatik. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr. Mittwoch 15.00 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: **„Die Rotschilds".**

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: **„Ferien vom Ich".**

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich, außer Montags, 16 und 20 Uhr, große Konzerte durch die Ziska-Strelly-Kapelle.

Park-Bar, Wilhelmstraße, 1. St. Tägl. außer Montags ab 21 Uhr groß. Barbetrieb m. Stimmungskonzert. Polizeistundenverläng.

GESCHÄFTSANZEIGEN

6. Deutsche Reichslotterie! Zieh.: 5. Klasse 9. Febr. bis 7. März 1942. Erneuerungsschluß: Montag, 2. Februar. Wir bitten die Erneuerung unter Vorlage des Loses 4. Klasse sofort vorzunehmen. Lospreis: 1/8 Erneuer.-Los 3.—, 1/8 Kauf-Los 15.— RM. Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226

Briefmarkenstube E. Seib, Wiesbaden, Kleine Burgstraße 5

Gegen Pickel, Mitesser, unreine Haut Kräuter-Kosmetik Charlotte Meentzen, Helene Peupelmann, Wiesbaden, Wilhelmstr. Nr. 60, 2. Tel. 23917

Zur Säuglings- und Kleinkinderpflege, Wund- u. Kinderpuder, Hautcreme, aus der Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Alte Geschäftsbücher und Akten sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Hrch. Gauer, Werderstraße, Ruf 24588

Rundfunkgeräte werden in eigener Werkstätte gründlich und gewissenhaft repariert. Radio-Leffler, Kirchgasse 22

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Gestellungsaufruf zur Erfassung des Jahrganges 1931/32 zum Dienst in der Hitler-Jugend. Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit den §§ 1,9 der Zweiten Durchführungsverordnung vom 25. März 1939 (Jugenddienstverordnung — RGBl. I Seite 710) hat der Jugendführer des Deutschen Reiches mit Erlaß vom 3. 11. 1941 — I J 2160 — die Erfassung der Jugendlichen des Jahrganges 1931/32 männlichen und weiblichen Geschlechts angeordnet.

Zur Erfassung kommen alle Jugendlichen, die zwischen dem 1. Juli 1931 und 30. Juni 1932 geboren sind sowie alle aus früheren Jahrgängen zurückgestellten Jugendlichen. Die Erfassung findet in der Zeit vom 2. 2. 1942 bis 7. 2. 1942 statt.

Die Jugendlichen werden hiermit aufgefordert, die Meldescheine während der oben angegebenen Zeit in der Schule abzugeben. Wer noch keinen Meldeschein erhalten hat, kann denselben auf der Banndienststelle, Geisbergstraße 17, abholen.

Die gesetzlichen Vertreter der Jugendlichen sind für die Anmeldung verantwortlich.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstpflicht nach §§ 4 oder 6 der Jugenddienstverordnung sind bei der Banndienststelle, Geisbergstraße 17, abzugeben. Juden oder solche jüdischen Mischlinge, die nach § 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. 11. 1935 (RGBl. I Seite 1333) als Juden gelten, unterliegen nicht der Erfassung.

Die Aufforderung zur Teilnahme am ersten Dienst erfolgt durch die zuständigen Einheitsführer — Einheitsführerinnen.

Zuwiderhandlungen gegen die Jugenddienstpflicht werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Wiesbaden, den 28. Jan. 1942. Der Oberbürgermeister.

Sprechstunden bei den städt. Dienststellen. Die städt. Dienststellen sind bis auf weiteres erst von 9 Uhr ab für den Verkehr mit den Volksgenossen geöffnet.
Wiesbaden, den 29. 1. 1942. Der Oberbürgermeister.

Anordnung über den Ladenschluß.
Auf Grund der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 (RGBl. I S. 2471) ordne ich an, daß bis auf weiteres alle Ladengeschäfte, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, Apotheken, Drogerien und Friseure an den Montagen und Dienstagen geschlossen halten und an den übrigen Werktagen erst morgens um 10 Uhr öffnen.
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft, die Aufhebung wird bekanntgegeben.
Wiesbaden, den 28. Jan. 1942. Der Regierungspräsident.
Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 29. Januar 1942.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem in Wiesb.-Erbenheim, Mainzer Straße 24, amtstierärztlich die Maul- u. Klauenseuche festgestellt ist, wird zum Schutz gegen die Seuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 mit Ermächtigung des Reichsministers des Innern und des Regierungspräsidenten in Wiesbaden folgendes bestimmt:
Die Mainzer Straße in Wiesb.-Erbenheim von der Frankfurter Straße bis zur Eisenbahnunterführung in der Mainzer Straße mit dem Gehöft Mainzer Str. 24 bildet einen Sperrbezirk.
Für den Sperrbezirk finden die Bestimmungen der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 26. 11. 1937 und des Reichs- u. Preußischen Ministers des Innern vom 9. 2. 1938 (RMBliV. 1938 Nr. 7 Sp. 265) über die Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche sinngemäße Anwendung. Wiesbaden, den 26. Januar 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde: Veterinärpolizei.

Fische oder Fischwaren. Ausgabe: Freitag, 30. Januar. Dienst, A.: 881—1105; Dienst, H.: 3321—3460; Fleisch: 5351—5540; Frickels Fischhallen: 15 601—16 850; Hench: 23 151—23 450; Neuser: 28 151—28 260; Nordsee: 35 001 bis 36 050; Schaaf: 41 001—41 255; Schäfer: 43 681 bis 43 815; Wolter: 45 501—45 680; Frickel fr.: 46 841 bis 47 350; Berg: 51 531—51 765; Paulus: 53 721—53 840; Korn: 56 201—56 415; David: 57 631—57 950; Schröder: 59 281—59 415; Neuhaus: 61 691—61 730; Fechter: 64 216—64 265; Stiehl: 65 936—65 985; Krüger: 68 566 bis 68 595; Jeckel: 70 301—70 360; Reinemer: 71 826 bis 71 880; Welte: 73 001—73 035; Lambrich: 74 001 bis 74 035; Klepper: 44 076—44 125. Frischfisch nur soweit Vorrat! Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert. Bitte Papier und Gefäße mitbringen! Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Rheinstraße 36, 2. Stock.

Öffentliche Versteigerung von Fundsachen.
Die öffentliche Versteigerung der bis Ende Januar 1941 auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums Wiesbaden als gefunden abgegebenen und nicht zurückverlangten Gegenstände findet am 9., 10. und 11. Februar 1942 in der Zeit von 9—14 Uhr im Hofe des Polizeipräsidiums, Eingang Marktstraße 4, statt. Die Versteigerung erfolgt nur gegen Barzahlung. Es werden ausgeboten: eine Anzahl Fahrräder, Geldbörsen, Schmucksachen, Brillen, Handschuhe und verschiedenes. Die Fahrräder werden am ersten Tage versteigert. Diejenigen Personen, welche a) als Verlierer auf die genannten Gegenstände Anspruch erheben, b) Gegenstände gefunden und für diese Gegenstände sich das Eigentumsrecht vorbehalten haben, werden aufgefordert, bis zum Tage der Versteigerung ihre Rechte bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden, Zimmer 11 (Fundbüro im Polizeipräsidium), geltend zu machen. Wiesbaden, den 27. Januar 1942. Der Polizeipräsident.

Achenbach u. Arnet, Marktstr. 12, Damen — Herren — „Salon Figaro". Telefon 26868

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen u. anderen nervösen Schmerzen, bringen Solfatanschwefelbäder dauernde Schmerzlinderung. Echt zu haben nur beim Fachdrogist Seyb, Rheinstraße 101

Seifen- u. Bürstenquelle - Gruhl, das altbekannte Fachgeschäft, führt alle einschlägigen Artikel zur Pflege von Haushalt u. Geschäft, Einkaufstaschen - reiche Auswahl. M. O. Gruhl, Kirchgasse 11. Wiesbad., Fernr. 27003

VERSCHIEDENES

Briefmarken-Ankauf v. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26083.

Oeffentliche Aufforderung! Alle, die der am 19. 1. 42 verstorb. Mittelschullehrerin a. D. Frl. Gertrude Schoen, wohnhaft gewesen zu Wiesbaden, Platter Straße 14, etwas verschulden oder von ihr etwas zu fordern haben, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb von zwei Wochen bei mir zu melden. Wiesbaden, Moritzstr. 74, 28. Jan. 1942. Franz Spring, gerichtl. bestellter Nachlaßpfleger.

Verschiedenes

W. Schneid.(in) arbeit. D.-Mant. u. änd. f. Priv. Kleider um? Angeb. G 672 TB.

Wer klopft Teppiche? Angebote nach Wilhelmstraße 6, 3. St.

Wer hat Autoleerfracht v. Nähe Aschaffenburg nach Wiesbaden? Ladung von ca. 50 Ztn. zu vergeben. Ang. an Heinrich Blum KG., Holzhandlung, Wiesbad., Rheinstraße 50.

Heiraten

Einf. beff. Handwerker, 44 Jahre, 1,84 gr., möchte Mädel o. Witwe nicht über 35 J. alt, kennenlernen zwecks Heirat. Ernstgem. Bildzuschriften erbet. unter L 672 an d. Tagbl.-Verl.

Vorsicht, Wäschemarder! Sicheres Abschließen der Boden- und Waschküchentüre bietet Schutz davor. — Wenden Sie aber die gleiche Vorsicht auch dem unsichtbaren Seifendieb Kalk zu, der im harten Wasser sein Unwesen treibt und Seife stiehlt! Einige Handvoll Henko Bleichsoda, vor Zugabe des Waschpulvers im Wasser verrührt, beseitigen diesen Schädling und bewahren das Waschpulver vor Verlust.

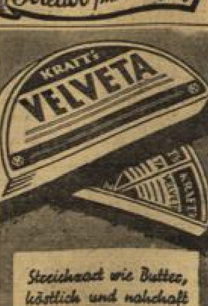
aromatisch
leicht
frisch
. . . drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.
KYRIAZI Astra 4 Pf

Efasit TINKTUR

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen!
Weg damit! Zur Beseitigung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg.
Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.

Täglich mit Aok-Seesand-Mandelkleie waschen - das ist gründliche Reinigung, zugleich belebende Gesichtsmassage und milde Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt. Für sehr Empfindliche auch ohne Seesand in der grünen Packung.
Schon seit Jahrzehnten gilt:
Aok
Dient Ihrer Schönheit!

Achte auf Dein Herz!
Auch bei geringfügigen nervösen Herzstörungen ist das allgemeine Wohlbefinden gestört und die Leistungsfähigkeit leidet darunter. Toledol reguliert die Herzarbeit und beugt Aderverkalkung vor. Orig.-Flasche RM 2.30 in Apotheken.
Toledol für das Herz!



Streichzart wie Butter, köstlich und nahrhaft und ganz besonders bekömmlich